

Erscheint wochenlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummern 1.50 und 2 Din

Mariborer Zeitung

Deutschlands Fragen bezüglich des Donaupaktes

Fünf Rückfragen in Rom / Die Neutralität der Schweiz und die Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs

R o m, 26. April.

Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht Einzelheiten aus den Rückfragen Deutschlands über die Vorbereitungen Italiens für die Donaupaktkonferenz. Deutschland habe insgesamt fünf Fragen gestellt, von denen sich die erste auf die Schweiz bezieht, die im französisch-italienischen Abkommen vom 7. Jänner heurigen Jahres nicht als Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs genannt sei.

Die zweite Frage bezieht sich darauf, ob der englisch-französisch-italienische Konsultativpakt auch nach der Verwirklichung des Donaupaktes in Gültigkeit bleiben werde. Drittens will Deutschland Aufklärungen über die Definition der Zulässigkeit bilateraler Nichtangriffspakte haben. Viertens fordert Deutschland Klarheit über den Begriff der Nichteinmischung und fünftens über die Rolle des Völkerbundes in der projektierten Organisation der europäischen Sicherheit.

Ungarn gegen die Donaufonferenz

Sensationelle Hinweise des „Pesti Hirlap“ — Streja erhält in Rom eine neue Fassung?

B u d a p e s t, 26. April.

Nach einer Meldung des römischen Berichterstatters des „Pesti Hirlap“ wird die Konferenz der Donaustaaten in Rom einen vollkommen anders gearteten Charakter erhalten, als man in Streja vorgedacht hatte. Das Blatt will wissen, daß vom ganzen Programm nur die österreichische Frage offen bleibe, während die Wiederaufrüstung Ungarns und Bulgariens als unter den Tisch gefallen zu betrachten sei. Ungarn, heißt es weiter, habe gar keinen Grund, bezüglich Oesterreichs neue Verpflichtungen auf sich zu nehmen, wenn die römische Konferenz zum Friedhof der ungarischen Revisionswünsche werden soll.

Interview mit Dr. Ley

Hitler will keinen Krieg, jagte der Führer der Arbeitsfront dem Pariser „Journal“.

P a r i s, 26. April.

Der Berliner Korrespondent des „Journal“ hatte eine Unterredung mit dem Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob Deutschland bzw. Hitler den Krieg wollen, erklärte Dr. Ley:

„Nein! Krieg? Niemals! Deutschland will ihn nicht mehr. 23 Millionen deutsche Arbeiter wollen sonst nichts als Frieden und Arbeit. Sie sehen bei uns viele Uniformen und das beunruhigt Sie! Die Wahrheit ist, daß der Deutsche sich gern gruppiert, gerne Kleidungsstücke mit militärischem Anstrich trägt, gern im Gleichschritt marschiert und singt. Wir haben eine Disziplin aufgerichtet, aber es ist keine militärische Disziplin, sondern eine nationale. Der Führer wird um keinen Preis einen Krieg anfangen. Er will ihn nicht. Ich leite die Organisation, die die größte Mitgliederzahl hat. Wenn unsere Politik kriegerische Sorgen hätte, könnte diese sich nicht ohne die Arbeitspflicht kundtun. Ich versichere Ihnen, daß wir nur nach Frieden streben, nach Frieden.“ Der Bericht erstatter des „Journal“ fügt den Worten Dr. Ley die Worte hinzu: „Ich bin zu unparteiisch, um nicht hinzuzufügen, daß die Erklärungen Dr. Ley's mir vollkommen aufrichtig erschienen.“

Ungarns Wünsche

Die ungarische Regierung möchte Italiens Vermittlung zwecks Schlichtung der Marzelle-Affäre mit Jugoslawien.

R o m, 26. April.

In Beantwortung der italienischen Note hinsichtlich der kommenden Donau-Konferenz ließ die ungarische Regierung erklären, daß sie der italienischen Regierung zu Dank verpflichtet wäre, wenn diese die Vermittlung im Streitfall zwischen Ungarn und Jugoslawien, wie er seit Marzelle noch besteht und nicht restlos beseitigt sei, übernehmen möchte. Ungarn würde außerdem noch seine Aufrüstungswünsche anmelden.

Griechenland wird Königreich?

Erlkönig Georg wird vor Mitte Sommer zur Thronbesteigung eingeladen werden

P a r i s, 26. April.

Nach hier eingelangten Pressemeldungen fand dieser Tage eine Konferenz zwischen den griechischen Royalisten und Erlkönig Georg von Griechenland statt. Es wurde vereinbart, den im Exil lebenden König noch vor Mitte Sommer zur Besteigung des griechischen Königsthrones einzuladen. Die griechische Nationalversammlung wird Ende

Mai bzw. Anfang Juni eine Deputation nach Paris entsenden, die dem Erlkönig das Ersuchen, die Krone neuerdings in Empfang zu nehmen, unterbreiten wird. Nach der Rückkehr König Georgs nach Athen wird eine Volksabstimmung über die zukünftige Staatsform zu entscheiden haben. Erlkönig Georg hat die Wünsche der griechischen Royalisten akzeptiert.

Jugoslawiens Stellungnahme

Ein bemerkenswerter Artikel der Zagreber „Novosti“ — „Eher für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland als für eine Habsburger-Restauration“.

Z a g r e b, 26. April.

Nicht geringes Aufsehen erregt ein Artikel der hiesigen „Novosti“, der sich mit den Vorbereitungen zur Donaupaktkonferenz beschäftigt. Der Artikel beleuchtet die Donauraumpolitik Italiens und verweist auf die sich mehrenden Anzeichen einer Unterstützung der Habsburger-Restaurationspläne, wobei das Blatt auch das italienische Interesse für die Aufrüstung Ungarns heranzieht. Sollten solche Pläne einer Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie auch im Hintergrund der Vorbereitungen zur Donaupaktkonferenz stehen, so müsse daran erinnert werden, daß Jugoslawien nach wie vor die Auffassung vertritt, daß es, vor die Wahl Restauration oder Anschluß gestellt, für den Anschluß eintreten würde.

Marristisches Waffenlager in Frankreich

Die Rechtsverbände schließen sich immer enger zusammen. — Die Polizei machtlos.

P a r i s, 26. April.

Die kürzlich von den „Feuerkreuzlern“ gelegentlich eines Einbruches in ein marxistisches Heim gemachten Entdeckungen beginnen sich zu einer großen innerpolitischen Affäre auszuweiten. Die Feuerkreuzler haben nämlich in dem betreffenden Heim ein großes Waffenlager der marxistischen Stoßtruppe bemerkt und die Anzeige gemacht, doch erklärt sich die Polizei für nicht befugt, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Die Rechtspresse fordert von der Regierung schärfste Maßnahmen zwecks Verhinderung der Aufstapelung von Waffen zu Zwecken eines bewaffneten Aufstandes des Proletariats. Man will auf diese Weise die Regierung, die aus außenpolitischen Gründen jede Krise vermeiden will, zu einer Stellungnahme zwingen.

Politik vom Tage

Korlants Glück und Ende.

Im Kampf um Oberschlesien hat sich auf der Seite Polens niemand einen solchen Namen geschaffen wie Wojciech Korlants. Der jetzt 62 Jahre alte polnische Vorkämpfer wurde im Kreise Kattowitz geboren. Seit 1901, also über ein Menschenalter, kämpfte er mit der Feder für Polen. Seine große Zeit begann am Tage des Waffenstillstandes, an dem er einen Ausruf erließ für die Angliederung Oberschlesiens an ein selbständiges Polen. Er war der Organisator der Volksabstimmung. Am Vortage der Konferenz des Vorkämpfers in London, die den Polen nur Plek und einen Teil des Kreises Rybnit zuerlassen wollte, gab er das Zeichen zum polnischen Aufstand (Dezember 1918), durch den diese Entscheidung verhindert wurde. Nunmehr war Korlants Nationalheld Oberschlesiens. Mit der Übernahme des Postens des stellvertretenden polnischen Ministerpräsidenten und später als polnischer Stimmführer der Mehrheiten vieler führender obereschlesischer Montanunternehmungen gelangte Korlants auf den höchsten Punkt seiner politischen und wirtschaftlichen Macht. Aber er beging einen schweren Fehler: er stellte sich gegen Pilsudski. Eine Zeitlang verhielt sich Pilsudski zurückhaltend, dann aber griff er zu, und zwar stieß er von der kriminellen Seite vor, wo Korlants sich eine Reihe schwerer Blößen gegeben hatte. Vor allem wurde ihm die Unterschlagung von Propagandageldern vorgeworfen, die er zur persönlichen Bereicherung verwendet haben sollte. Die Steuerbehörden verfolgten ihn wegen Hinterziehung, eine Reihe der von ihm beeinflussten Unternehmungen geriet in Konkurs, Kapitalverschiebungen ins Ausland kamen hinzu, kurzum Korlants war politisch und wirtschaftlich ein erledigter Mann. Ihn schätzte lediglich noch die Immunität des obereschlesischen Sejm, doch ist dieser inzwischen vom Staatspräsidenten aufgelöst worden. Sofort hat sich die Staatsanwaltschaft Kattowitz an den Staatspräsidenten gewandt, um die Aufhebung der Immu-

rität, die Korlants als Senator besitzt, zu erreichen. Da im Senat die Regierungspartei ausschlaggebend ist, mit der Korlants verfeindet ist, besteht kaum ein Zweifel über den Ausgang. Das hat sich wohl auch Korlants selbst gesagt, denn er ist nunmehr aus Polen verschwunden und befindet sich unbekanntem Aufenthalte irgendwo im Ausland.

Das Ergebnis der französischen Kolonial-Konferenz.

Ueber vier Monate hat die französische Kolonial-Konferenz in Paris getagt. Sie war notwendig geworden, als die Weltwirtschaftskrise die Gefahren einer unkontrollierten und nicht planvollen Kolonialarbeit zeigte und Frankreich nach den Worten des Vizepräsidenten der Konferenz, Sarraut, auf die Aufgabe hingewiesen wurde, in seinem Weltreich Ordnung zu schaffen, die Hilfsquellen auszuwerten und die Mitglieder der „französischen Familie“ zusammenzufassen, um sie für das allgemeine Wohl einzupassen. Nach dem Bericht des Präsidenten Ginoux ist das Konferenzziel erreicht worden, weil die Verhandlungen mit ihren genauen Angaben über Tatsachen, Möglichkeiten und Wünsche einen wertvollen Wegweiser für die künftige Kolonialpolitik der französischen Regierung ergeben hätten. Die Konferenz hat in einer Reihe von wichtigen Fragen Gesetzentwürfe ausgearbeitet, mit denen sich nunmehr Regierung und Parlament zu befassen haben. Der Kolonialminister Roinel hob hervor, daß ein genaues Programm des Vorgehens und des Aufbaues ausgearbeitet und das Ziel festgelegt worden sei. Worin dieses Ziel nun eigentlich besteht, ist aus den Worten des Ministers und der Konferenzpräsidenten nicht recht ersichtlich geworden. Die französische Kolonialkonferenz war nach dem Muster der englischen Ottawa-Konferenz aufgebrochen. Im Gegensatz zu dieser scheint sie aber zu konkreten Ergebnissen nicht geführt zu haben. Wahrscheinlich ist es bei der Verschiedenartigkeit der einzelnen französischen Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete, unmöglich, sie zu einem gemeinsamen wirtschaftlichen System zusammenzufassen.

Stephan Zweig entdeckt ein Manuskript Lopez de Vegas.

B u d a p e s t, 26. April. „Pester Lloyd“ berichtet, daß der österreichische Dichter Stephan Zweig, der zu Ostern in Budapest weilte, Ungarn ein besonderes Geschenk gemacht habe. Er entdeckte nämlich das Original eines Bühnenwerkes des großen spanischen Dichters Lopez de Vega, eines Zeitgenossen Shakespeares, das den Titel führt: „Die ungarische Krone, oder die ungerechte Rache“. Schon dieser Titel, schreibt das Blatt, kündet an, daß der Fund in Ungarn das allergrößte Interesse verdiene. Denn dieses Werk Lopez de Vegas kann als das erste Bühnenwerk gelten, das einen Stoff aus der ungarischen Geschichte behandelt. Das Originalwerk befindet sich im Besitze Stephan Zweigs.

Börsenberichte

Z a r i c h, 26. April. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.36, London 14.915, Newyork 306.875, Mailand 25.50, Prag 12.91, Wien 58, Berlin 124.35.

S j u b l j a n a, 26. April. Devisen: Berlin 1756.08 bis 1769.95, Zürich 1421.01 bis 1428.08, London 211.43 bis 213.48, Newyork Scheid 4353.64 bis 4369.95, Paris 259.60 bis 291.03, Prag 163.35 bis 184.46, Triest 361.71 bis 364.79; Österr. Schilling (Bromten-clearing) 8.75 bis 8.85.

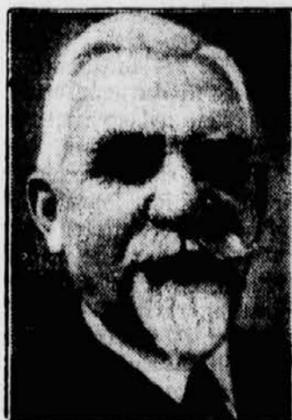
Englands Bedenken gegen die Vorkriegsallianzen

Eine Rede des konservativen Wilson. — „Englands Politik in Strafe unklar.“

London, 25. April.

(Avala). Der konservative Unterhausabgeordnete Sir Arnold Wilson hielt heute eine große Rede, in der er erklärte, das französisch-russische Pattieren sei gewissermaßen ein Hindernis für den Ausbau eines allgemeinen Sicherheitssystems. Frankreich habe den Abschluß eines solchen Pattes mit dem Hinweis auf eine Gefahr von Seiten Deutschlands begründet. Der Redner bemerkte, man hätte überprüfen sollen, ob diese angebliche deutsche Gefahr für Frankreich wirklich so unmittelbar gemein ist, als man angenommen habe. Am Schluß seiner Rede erklärte Wilson, die englische öffentliche Meinung sei den Bündnissen nach dem Muster der Vorkriegsallianzen nicht günstig geneigt. Englands Politik sei in Strafe unklar gewesen. Die Beschlüsse von Strafe können die englische Öffentlichkeit nicht befriedigen. Zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien bestehe keine Solidarität, da sich die britische öffentliche Meinung gegen ein britisch-französisch-italienisch-sowjet-russisches Bündnis mit der Spitze gegen Deutschland verteidige, da man durch dieses Bündnis einen ungerechten Zustand aufrecht erhalten wolle.

A. Loeb



Der neue bulgarische Ministerpräsident.

Deutschland baut Riesenflugzeuge für 500 Fahrgäste

Angetrieben mit Dampfturbinen zu je 5000 PS.

London, 25. April.

Der englische Fachmann für Flugzeugbau Claude Hill, der soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist, erklärte, er habe in Deutschland die Pläne für den Bau von Riesenflugzeugen gesehen, die bis 500 Fahrgäste aufnehmen können. Jedes dieser Flugzeuge wird mit einer ölgefeuerten Dampfturbine mit 5000 PS angetrieben werden.

Gesandter Grünberger gestorben.

Paris, 25. April.

Der ehemalige österreichische Außenminister Gesandter a. D. Dr. Alfred Grünberger ist in Paris einem Schlaganfall erlegen.

Feierliche Beisetzung des Gouverneurs von Marokko, Renard



In Paris fand soeben mit großen militärischen Ehren die Beisetzung des Gouverneurs von Marokko, Renard, statt, der mit seiner Frau und fünf weiteren hohen Personen das Opfer eines Flugzeugunfalls in Belgisch-Kongo geworden war. Unser Bild zeigt den Trauerzug und die Wagen mit den Särgen, die von französischem Militär flankiert waren.

Laval für eine Annäherung an Deutschland?

Drei Tendenzen in der französischen Außenpolitik / Senator Berenger als Wortführer Lavals

Paris, 25. April.

Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, befindet sich die französische Regierung gewissermaßen auf dem Scheidewege ihrer künftigen Kursentwicklung. Nach Informationen, die in diesen Kreisen zirkulieren, bestehen in der französischen Regierung augenblicklich drei Strömungen: Die eine Gruppe fordert ein Abkommen mit Russland um jeden Preis. Die zweite lehnt dieses Abkommen ab und schließt die Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland nicht aus. Diese zweite Gruppe würde sich dazu entschließen, Hitler freie Hände im Osten und in Osteuropa zu belassen, weil man Italiens Freundschaft doch nicht als bare Münze nehmen könne. Einige französische Blätter beschuldigen den Außenminister Laval, daß er sich bereits dieser zweiten Gruppe angeschlossen habe. Für ein Bündnis mit den Bolschewiken um jeden Preis sind die von der Freimaurerloge dirigierten Radikalsocialisten unter Führung Ferris. Die dritte, weitaus geringste Gruppe ist jedoch dafür, daß die Ab-

sichten Russlands scharf beobachtet werden. Diese Gruppe ist für einen sogenannten Mittelweg der Außenpolitik und lehnt ein Abkommen mit Russland nicht ab. Diese Gruppe möchte auf diese Weise erzielen, daß Frankreich sein Schicksal zwar nicht ganz an die Räder des russischen Schicksalswagens bindet, daß aber trotzdem eine etwaige russisch-deutsche Annäherung verhindert werde.

Für die Einstellung Lavals ist es bemerkenswert, daß Senator Henry Berenger, der Präsident der Senatskommission für Außerer, als sein intimer Freund den Abschluß eines Militärvertrages mit Sowjetrußland offen ablehnt, da Frankreich sich dadurch großen Gefahren nicht nur in Europa, sondern auch in Asien aussetzen würde. Berenger ist ein Freund der Idee des Viererpaltes. Die italienischen Blätter fürchten schon, daß Laval, dessen Interesse für eine Annäherung an Deutschland bei allen bestehenden Schwierigkeiten nicht erlöschen ist, schließlich auch die deutsche Karte aufzurufen könnte.

Polens neue Verfassung

Im Lichtegel englischer Kritik. — Die deutsch-polnischen Beziehungen.

London, 25. April.

(Avala). Die „Times“ befaßt sich mit der neuen polnischen Verfassung und meint u. a., daß die bisherigen Erfahrungen und Ermittlungen gezeigt hätten, daß vom außenpolitischen Gesichtspunkt aus ein Vorteil dadurch errungen wurde, daß starken Führern große Machtsphären eingeräumt wurden. Man habe es dem Marschall Pilsudski und Hitler zu verdanken, wenn die deutsch-polnischen Beziehungen verbessert und ein neuer Ton in den Beziehungen zwischen beiden Nationen angeschlagen wurde. Weder der polnische Sejm, noch der deutsche Reichstag hätten diese Erfolge so zustande gebracht wie die beiden genannten Staatsmänner. Die „Times“ meint, es wäre zu wünschen, daß sich die Richtigkeit der These, daß starke Regierung im Interesse des Friedens seien, bewahrheiten möge.

Kärntner „Freiwillige“ für Abessinien

Die Heimwehren liefern Italien Kanonenfutter aus den Reihen arbeitsloser Kärntner.

Genua, 25. April.

In der heutigen Ausgabe des „Journal des Nations“ wurde eine Meldung aus Klagenfurt veröffentlicht, die in Genua Kreisen Sensation ausgeht hat: der Kärntner Heimatschutz sammelt Freiwillige für die italienische Strafexpedition in Abessinien. Das Blatt bemerkt, daß es dem Kärntner Heimatschutz bereits gelungen sei,

eine größere Anzahl von Arbeitslosen anzuwerben, um sie als Kanonenfutter für die Interessen Italiens nach Afrika abgeben zu lassen. (Es ist jedenfalls eine Seltenheit in der modernen Geschichte, daß ein Staat seine Männer einem anderen Staate für die kriegerische Zwecke sozusagen „ausleiht“. Es besteht auch kein Grund, an der Richtigkeit dieser Information zu zweifeln, da das zitierte Blatt nichts mehr und nichts weniger als offizielles Organ des Völkerbundes ist, in dem keine Ammenmärchen verzapft werden. — Anmkt. der Red.)

Deutsch-englischer Offiziersaustausch

Wie vor dem Kriege.

London, 25. April.

Zwischen Deutschland und England wurde vor dem Kriege übliche Austausch von Offizieren wieder aufgenommen. Zwei englische Offiziere sind nach Deutschland gereist, um einige Wochen in der Reichswehr zu verbringen, die drei Offiziere nach England entsenden wird.

Die „Spitze gegen Japan“

Die amerikanischen Flottenmanöver und die Beforsnis in japanischen Marinestellen. — 160 Kriegsschiffe nehmen an den Manövern teil.

Tokio, 25. April.

In japanischen Marinestellen sieht man mit steigender Beunruhigung den bevorstehenden großen Frühjahrsmanövern der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean entgegen, für die die Vereinigten Staaten die bisher größte Anzahl von Kriegsschiffen im Stillen Ozean zusammengezogen haben. Man hält in maßgebenden japanischen Kreisen den Zeitpunkt für die amerikanischen Manöver in Anbetracht der derzeitigen Lage im Pazifik für denkbar ungeeignet. Allen von der amerikanischen Marineleitung gegebenen Versicherungen, daß die Manöver nur eine Verteidigungsübung für Alaska darstellen sollen, wird in Japan kein Glauben geschenkt. Man sieht in den Manövern vielmehr eine Spitze gegen Japan. Von der japanischen Regierung sind zwar offiziell noch keine Vorstellungen gegen die Manöver erhoben worden, doch widmet die japanische Presse ebenso wie die japanische Admiralität den Vorbereitungen und dem Aufmarsch der amerikanischen Flotte die größte Aufmerksamkeit.

San Francisco, 25. April.

An der amerikanischen Westküste sind gegenwärtig 160 amerikanische Kriegsschiffe u. 150 Wasserflugzeuge mit 54.000 Mann und Offizieren für die bevorstehenden Flottenmanöver versammelt. Von den Flugzeugen sind 271 auf vier Flugzeugmutterschiffen untergebracht, außerdem führt jedes Schlachtschiff und jeder Kreuzer Erkundungsflugzeuge an

Bord. Die übrigen Maschinen liegen auf größeren und kleineren Inseln. Zu ihnen gehören gegen 100 Riesenmaschinen mit großem Aktionsradius. Die strategische Aufgabe der beiden Manövergruppen ist nicht bekannt. Man glaubt, daß die Manöver bei den Aleuten-Inseln beginnen und sich dann nach dem Süden in der Richtung auf die Hawaii-Inseln und Midway-Inseln erstrecken werden. Ein Teil der Flotte ist bereits am Montag in nördlicher Richtung abgefahren. Die Manöver beginnen offiziell am 3. Mai.

Flottenverhandlungen London-Berlin.

London, 25. April.

Im Mai findet in London eine deutsch-englische Flottenkonferenz statt, die sich jedoch nur auf die Erledigung rein marineteknischer Fragen beschränken wird.

Von einem Mädchenhändler geheiratet?

Prag, 25. April.

Am 13. d. tauchte in Prag ein Mann auf, der sich als Maschineningenieur Julius Kaufmann aus Chicago geboren im Jahre 1900 in Kiew, ausgab. Kaufmann, der schon von der Zagreber Polizeidirektion wegen der Ausgabe von falschen Dollarschecks gesucht wird, hat auch in Prag sämtliche Rechnungen mit falschen Dollarschecks bezahlt und einen Schaden von ungefähr 70.000 Kronen verursacht. Am Mittwoch vergangener Woche lernte Kaufmann in einem Prager Kaffeehaus ein Mädchen namens Maria Handel kennen. Tags darauf erschien er bei dessen Eltern und hielt um die Hand an. Schon Samstag fand die Hochzeit statt. Das junge Paar begab sich dann auf die Hochzeitsreise. Ein Reisejettel gab Kaufmann nicht an mit der Begründung, daß dies in Amerika nicht üblich sei. Die Polizei nimmt nun an, daß Kaufmann einer Bande von Mädchenhändlern angehört. Alle Polizei- und Spionbehörden Europas wurden sofort verständigt.

Vier Kinder vergiftet.

Freiburg i. Br., 24. April.

In der Wingergemeinde Bödingen ereignete sich ein erschütterndes Drama. Der in Bödingen ansässige Dr. Kiffer hat vermutlich in der Nacht zum Ostermontag seine vier Kinder, Mädchen im Alter von 6 bis 15 Jahren vergiftet. Die Kinder wurden am Dienstag tot aufgefunden. Von Kiffer fehlt bis jetzt jede Spur.

Rieptomanin riecht Schmutz für mehr als eine Million.

Paris. — In Cannes erregt ein Gesellschaftsstandar riesiges Aufsehen. Eine reiche Engländerin, Maureen Circuit, wurde erwischt, als sie ihrer Tischnachbarin, Frau Marriet, eine mit Brillanten besetzte Puderdose im Werte von 40.000 Francs stahl. Die Polizei fand in der Wohnung der Engländerin, die sofort verhaftet wurde, gestohlenen Schmutz im Werte von über einer Million Francs, darunter auch eine kostbare Brosche, die vor einiger Tagen einer Freundin der Diebin abhanden gekommen war. Es scheint sich bei Frau Circuit um eine krankhafte Veranlagung zu handeln, da sie von ihrem Gatten monatlich 15.000 Francs Taschengeld erhält.

Das Moderne: Betonfärge.

Prag, 25. April.

Eine vollkommene Neuheit ist die Herstellung von Särgen aus Beton. Sie werden in Olmütz erzeugt, wo auf dem Friedhof angeblich Grundwasser vorhanden ist, so daß die Särge dort häufig der Ueberflutung ausgesetzt sind. Der Stadtrat hat die Bewilligung zur Erzeugung von Betonfärgen bereits erteilt.

Von der Bühne ins Kloster — und wieder zurück

Es ist auch in früheren Jahren schon gelegentlich vorgekommen, daß Bühnenkünstler, manchmal sogar Vertreter der leichten Muse, plötzlich den Plan faßten, allem weltlichen Getriebe zu entsagen und im Kloster ein stilles, zurückgezogenes Leben zu führen. Wenn je ein solcher Entschluß Aufsehen erregte, so war es der der jungen in Paris lebenden Schauspielerin Marie Benoit, die vor etwa einem Jahre sich von der Bühne zurückzog, um in ein Kloster zu gehen. Noch größere Sensation aber rief es hervor, als die Bühnenkünstlerin nach ein-

Ungarns Außenpolitik

Im Lichte französischer Kritik / Ungarn rückt von Italien ab und versucht die Anlehnung an Deutschland

Paris, 25. April.

Bertinaz beschäftigt sich im „Echo de Paris“ mit dem außenpolitischen Kurs der ungarischen Regierung. Besonderes Interesse findet Bertinaz an der Frage, welchen Kurs Gömbös jetzt nach der definitiven Ausbootung des „Italoophilen“ Grafen Bethlen wohl einschlagen werde. Bertinaz stellt fest, General Gömbös könne nicht behaupten, daß die ungarische Nation hinter ihm stehe, da die Wahlen in den meisten Bezirken unter Terrordruck standen. Gömbös könne auf bestenfalls 40 Prozent aufrichtige Wähler verweisen. Es sei klar, daß sich Ungarn jetzt immer mehr von Italien abwenden würde bei gleichzeitiger Anlehnung an Deutschland. Ungarn sei sogar bereit, mit Deutschland ein politisches Bündnis abzuschließen. Die Italien-Politik der bisherigen ungarischen

Regierungen sei zwar nur Taktik gewesen, doch werde Gömbös nicht einmal das taktische Moment einer solchen Politik haben, weil Italien dem ungarischen Begriff der Revisionsidee den Rücken gelehrt hat, um Frankreichs Gunst zu gewinnen. Deutschland — meint Bertinaz — erhält auf diese Weise im Donauraum einen Keil in Gestalt Ungarns. Deutschland könne auf diese Weise die Donaupläne Italiens und Frankreichs stören und damit auch die Konzepte der Meinen Entente.

Die französische Presse ist über die Kursänderung Ungarns erbittert, weil Ungarn bislang in den Konzepten Italiens zumind. ein starker Expansionsfaktor war. Ohne Ungarn aber läßt sich ein Donaupakt nicht verwirklichen, und wenn, dann wäre er ohne besonderen Wert.

Aus dem Savebanat

Der griechisch-katholische Bischof Dr. Rjabari ist nach erfolgter kanonischer Visitation im Bereiche des Bistums Krizevci in seine Residenz in Krizevci zurückgekehrt.

Stadtpräsident Rudolf Orber ist von seinem kurzen Osterurlaub in Dalmatien nach Zagreb zurückgekehrt und übernahm wieder seine Amtsgeschäfte.

Todesfall. Gestern verschied in Zagreb im Alter von 46 Jahren an den Folgen eines Herzleidens der Beamte des jugoslawischen Bankversicherungsvereines Milutin Fabijanic, der sich als ehemaliger österreichisch-ungarischer Offizier und Absolvent des Wiener-Neustädter Festkurzes nach dem Umsturz der Förderung des jugoslawischen Festkurzes widmete.

Der Zagreber Gartenbauverein unternimmt in der Zeit vom 28. bis 31. Mai eine wissenschaftliche Exkursion nach Wien. Interessenten erhalten Informationen beim Zagreber Gartenbauverein, Maruliev trg 9a. Tel. 33-64.

Behördliche Erlasse für die Wahlen am 5. Mai. Die Zagreber Banatsverwaltung und das Zagreber Stadtpräsidium haben Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung am Tage der Stuplitsinawahl am 5. Mai erlassen.

Töblicher Unfall in Zagreb. In der Nikolic-Gasse Nr. 4 fiel der 50jährige Baupolier Martin Colnik beim Aufziehen eines Geländers auf den Balkon des dritten Stockwerkes plötzlich in den Hof und blieb

mit zerschmettertem Schädel auf dem Asphalt liegen.

Aus Ljubljana

Inspektionsreise des Banus. Banus Dr. Puc, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch Unterkrain befindet, besuchte Donnerstag Cernomelj und Metlika, wo er von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurde. Nach der Inspizierung der Kreise empfing der Banus zahlreiche Deputationen, die ihm ihre Wünsche und Forderungen vorbrachten. Freitag kehrte der Banus nach Ljubljana zurück und setzte seine Reise durch Oberkrain fort.

Todesfall. In Ljubljana ist der Berghauptmann Oberberggrat Ing. Gottlieb Eihelka im Alter von 52 Jahren gestorben. Der Verstorbene war zunächst im Bergwerk von Zagorje und dann in Carpano in Istrien tätig, worauf er nach dem Umsturz in Mexica, Venica und Beograd wirkte, um dann vor einigen Jahren zum Leiter der Berghauptmannschaft für Slowenien ernannt zu werden. Die Leiche wird nach Zagorje überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt werden.

Distriktkonferenz der jugoslawischen Rotary-Klubs. Von Freitag bis Sonntag wird in Ljubljana die dritte Konferenz des 77. Distrikts der Internationalen Rotary-Organisation abgehalten werden, dem die jugoslawischen Rotary-Klubs angegliedert sind. Der Tagung wohnt auch der Vizepräsident der Zentralorganisation W. D. Heab bei. Für Freitag nachmittags ist im Hotel „Union“ eine Sitzung der neuer neuwähl-

ten Klubvorsitzenden und Schriftführer angeordnet, in der der Distriktsgouverneur Doktor Wilhelm Rejz aus Ljubljana den Vorsitz führen wird. Samstag und Sonntag finden Konferenzen statt, in denen auch verschiedene Vorträge gehalten werden, in erster Linie über das Verhältnis der Rotarier zu den sozialen und humanitären Institutionen und über die Verständigung unter den Völkern.

Sonderzüge nach Ljubljana. kommenden Sonntag, den 28. d. werden mehrere Sonderzüge nach und von Ljubljana verkehren, deren Fahrpreis in der 3. Wagenklasse um zwei Drittel ermäßigt wird. Von Bistrica-Voh. Jez. fährt der Sonderzug um 5.26 und von Ljubljana um 15.50 Uhr ab, von Metlika um 5.06 (14.30), von Dobova um 5.57 (15), von Maribor um 5.22 (14.25) und von Rakel um 7 (16) Uhr. Auf den Anschlußstrecken genießen die Reisenden den halben Fahrpreis.

Volalkonzert. Samstag abends veranstaltet der Brünner Männerchor „Dpuš“, der sich gegenwärtig auf einer Tournee durch Jugoslawien befindet, im Unionsaal ein Konzert. Chordirigent ist Prof. B. Stejnina n. Am Programm stehen auch jugoslawische Lieder. Nach dem Konzert findet im Kaffinosaal ein geselliger Abend statt. Mit den Sängern reisen auch der Bürgermeister von Orkani Tomaz, der dortige jugoslawische Konsul Universitätsprofessor Doktor Filipka und Vertreter der Tschechoslowakisch-jugoslawischen Liga. Die Gäste treffen Samstag um 18.30 Uhr in Ljubljana ein und werden am Bahnhof begrüßt werden.

Beim Fenstern erschlagen. In Belascherhals Spitalie bei Kamnik wurde dieser Tage der 20jährige Besitzersohn Matjus Strajher mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden; er gab bald darauf seinen Geist auf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Strahher beim Fensterhaken von Bauernburschen von der Leiter herabgerissen und mit einem schweren Gegenstand zu Boden geschlagen worden war. Sodann wurde er eine gute Viertelstunde weit getragen und bei einem Hause niedergelegt, um den Verdacht zu erwecken, er wäre dort überfallen worden. Neben dem Schwerverletzten wurde ein starkes Drahtseil mit einer Bleikugel gefunden. Bisher wurden unter dem Verdacht der Täterschaft mehrere Personen festgenommen, darunter auch die Freundin des Getöteten.

Aus Gelse

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 28. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags, der Kindergottesdienst im Anschluß daran statt.

Personalnachricht. Der Verein „Soda“ in Gelse hat auf seiner letzten Versammlung den hiesigen Geschichtsforscher Herrn Regierungsrat Emil Likel einstimmig zum Ehren-

riger Abwesenheit plötzlich in Paris aufzutele und jetzt verkündete, daß sie ihre Absicht aufgegeben habe und auf die Post zurückzukehren gedenke. Ein Brief, erzählt Marie Wendling, habe sie in der Einsamkeit eines fernen Kloster verbracht, um sich auf ihr künftiges Leben vorzubereiten. In dieser Zeit jedoch hat sie gemerkt, daß sie gesundheitlich den Anforderungen des Klosterlebens nicht gewachsen sei. In wenigen Tagen schon hätte sie den Schleier nehmen sollen. Doch kam sie zu der Einsicht, lieber recht zeitig vor diesem endgültigen Schritt abzulassen. Es wird wahrscheinlich nur kurze Zeit vergehen, bis man Marie Wendling wieder auf der Bühne bewundern kann.

Eine verhängnisvolle Strafanzeige

Ein wahrer Kattenchwanz von Straftatigkeiten ergab sich aus einer Strafanzeige, die vor einigen Tagen gegen einen Mechanikerlehrling in Böhmischolepa erstattet wurde. Der Meister des Lehrlings zeigte bei der Polizei an, daß ihm dieser eine Selbstlade-pistole im Werte von 300 Kc entwendet habe. Im Laufe des Verhörs und der weiteren Unternehmung ergab sich nun folgende fast erschütternde Kette von Tatsachen. Der Lehrling, der die Waffe stahl, hatte diese reich zu Geld gemacht. Der junge Mann, dem er sie verkaufte, machte sich des verbotenen Waffenbesitzes schuldig. Ferner wurde festgestellt, daß auch der Mechanikermeister, dem die Pistole gestohlen worden war, keinen Waffenschein besaß. Als man ihn fragte, wie er in den Besitz der Waffe gekommen sei, gab er an, sie von einem Eisenbahnangestellten erhalten zu haben, der ihm gelegentlich auch Metall zu Sperrpreisen „vermittelte“. Man kam dahinter, daß dieser Eisenbahnangestellte in einer Eisenbahnwerkstätte arbeitete und hier wahrscheinlich gelegentlich Sachen hintersherum verschob. Auch er hat sich strafbar gemacht. Der Mechanikermeister, der seinen Lehrling wegen Diebstahls anzeigte, hat auf diese Weise seine eigene Strafbarkeit und die von drei weiteren Personen aufgedeckt.

Vatermord im religiösen Wahn.

Prag, 25. April. In einer kleinen slowatischen Gemeinde hat sich eine furchtbare Bluttat abgespielt. Ein ehemaliger Seminarist hat in einem Anfall religiösen Wahns seinen schlafenden Vater durch zahlreiche Messerstiche ermordet und seiner Mutter lebensgefährliche Stichwunden beigebracht. Der Täter, der seine Tat nicht bereute, erklärte später, er habe die Tat auf Grund eines „himmlischen Befehls“ ein Opfer zu bringen, begehren müssen.

Ein Mann aus Kansas besichtigt den Grand Canyon. „Wissen Sie“, sagt der Führer, „daß es Millionen von Jahren gedauert hat, bis diese Schlucht in die Felsen eingeschnitten war?“ Dem Mann aus Kansas macht das ungeheure Eindruck. „Donnerwetter“, sagt er, „ich habe gar nicht gewußt, daß das eine Regierungsunternehmung ist.“ (Service Magazine.)

Feuilleton

Ljuba

Von Jozo Lebaric.

„In lange her — beinahe könnte es war einmal — da war Mita kleiner Angestellter einer großen Firma, ja, wenn man auf der Leiter der Qualifikation vom Direktor abwärts nach ihm suchte, fand man ihn auf der alleruntersten Stufe.“

„Dahmals schon hatte der Direktor zu ihm gesagt: „Mita, wenn das mit Ihnen nicht ein bißchen plötzlich besser wird — dann —“ den Schluß der Rede hat er noch immer verschluckt —, aber Mita wußte nur zu genau, daß das Ende der Rede das Ende seiner Stellung bedeutete.“

Nach solchen Auseinandersetzungen, bei denen er der schweigende Teil war, ließ der Gehilfe des Journalführers stets sein gedrücktes Haupt hängen, froh in seiner Zimmerstunde in das kleine Kämmerchen, das er bewohnen durfte — und meinte in die rauhen Wägen.

Mita Sotie war noch so jung, so jung, daß der Direktor sich schwer überlegte, ob er den Jungen auf diesen Posten, der zwar einfach, aber wie alles im Betriebe berechtigt war, stellen könne. Schließlich tat er es doch, einerseits um der stehenden Augen des jun-

gen Mannes willen, andererseits wegen der Empfehlungen, die ihm, dem Direktor, gewisse Verpflichtungen auferlegten.

So kam denn Mita Sotie in das große Hotel, reichte am Empfangsschalter mehr wie verlegen seine Visitenkarte, wand sich wie ein Wurm vor den kühlen und betrachtenden Blicken der Umstehenden. Seine Visitenkarte, die ihm in der Heimat pompös erschienen und die er mit königlicher Grandezza in die Hände des Dieners zu legen gedachte, lieh ihm jetzt wie ein Versehen, wie eine abstrakte Lächerlichkeit. Alles legte sich lähmend um seine Sinne, die große Welt, die fremden Worte, die Sorge um die Zukunft und die zum Teile fremde Sprache.

Schnee fiel bei Mita Sotie' Einzug in die Stadt.

Eine ganze Zeit war vergangen und immer noch stand er auf der untersten Stufe seiner Stellungsleiter. Immer noch schüttelte der Direktor bedenkenlich sein Haupt, klemmte seine große Hornbrille auf die fleischige Nase, wenn er Mita Sotie' seltsame Zahlengebilde anstarrte, so, als ob er sich im höflichsten Tone nächsten Augenblickes erkundigen wollte, was das eigentlich alles vorstellen sollte. Genau so, als ob Mita eine derartige Frage erwarten würde, stand er da und seine Augen waren bang.

Seine Sonne waren seine freien Tage, die allerdings nur zur Hälfte frei waren,

da wanderte er nachmittags am Strande entlang, trippelte über Hügelchen und freute sich, einmal keine Menschen mehr zu sehen.

„Herzschmerzen bekomme ich noch in diesen Betrieben“ raunzte seine Sinne, und es war etwas Wahres in diesen Worten.

Ständig lastete eine schwere Pflicht auf ihm, freudlos beinahe wären seine Tage geworden, hätten seine über ihm stehenden Kollegen sich nicht bemüht, ihn zu erfreuen; fiel auch oft manch derber Scherz, der ihm ganz im Geheimen das Wasser in die Augen trieb, so waren sie doch samt und sonders gute Kerls. Und wenn ihm einer ein gutes Wort gesagt, etwa wie „Mita, verzieh dein Mäulchen nicht, wir gehen heute zusammen auf ein Glas Bier“, da hätte er wiederum weinen mögen vor Freude.

Oftmals, da hat er wohl zu tief ins Glas geschaut; und sie taten es gerne, seine Bekannten, ihm einschenken bis er zu reden begann, von einer wilden, verworrenen Jugend, die ihm die Seele verbitterte. Da hbrten sie zu, manchmal auch lachten sie, dann aber sahen sie, daß in seinen Augen das Grauen lag, viel Erlebtes, was kaum oft über den Lebensweg eines Mannes getrocknet sein mag. Schatten legten sich um die Partien seines Mundes, alt und müde sahen im Schimmer greller Lampen seine Züge aus — und, er war doch der Jüngste.

In derselben Stadt, im selben Hause, lebte Ljuba, ein blondes Kind aus dem

Drautal. Er, Mita Sotie verliebte sich in Ljuba, und Ljuba, die lebensfrohe, sprühende Lichtgestalt in ihn, den Schüchternen.

Kein Mensch ahnte etwas von diesen Vorgängen, niemand hätte Mita für fähig gehalten, diesem lachenden Wesen zu imponieren.

Einmal gingen sie an einem stillen Abend, da sie beide frei waren, an den dunklen Strom, Weise schlich es durch das Schiff. Keine Wildheit war in Mita, keine Leidenschaft — nur Frohsinn. Am Ufer saßen sie beisammen und Mita streichelte schüchtern ihre Hände, später dann küßte er sie, ganz zart ihr Haar.

Vielleicht, daß Ljuba mehr gewollt, daß sie ihn nur haben wollte, weil er jung und dumm war.

Und niemand erfuhr von dieser seiner hohen Liebe, die ihm nur für Tage noch beschieden war.

Im Büro erfuhr er eines Tages, daß Ljuba fort müsse.

Das erstmal in seinem Leben hatte er ein Weib geliebt, so geliebt, daß er wußte, wie gut man einem Menschen sein kann. Und nun — Ljuba hatte sich einem Gaste gegeben für Geld.

Eines Morgens kam er vom Frühstück, da trippelte sie über den Personalkorridor, das Köfferchen in der Hand, die Augen voll Tränen. Starr stand er und sah sie an, ließ es geschehen, daß sie den Koffer zu Boden stell-

Lokal-Chronik

Freitag, den 26. April

Wen trifft die Schuld?

Der amtliche Bericht der Untersuchungskommission über das Unglück in Pobrezje / Die Rettungsarbeiten durch das schlechte Baumaterial der Brunnen-schächtröhre behindert / Der Brunnenmeister Kabcic für die Katastrophe verantwortlich / Strafverfahren gegen den Schuldigen

In der Angelegenheit des Brunnenunglücks in Pobrezje, bei dem der Arbeiter Kabcic nach drei Tagen unfählicher Leiden starb, ohne aus der Tiefe gerettet zu werden, gab die Bezirkshauptmannschaft Maribor, rechtes Draufser der Technischen Abteilung den Auftrag, eine genaue Untersuchung durchzuführen, um die Gründe für die Katastrophe festzustellen und den Schuldigen zu ermitteln. Die Untersuchungskommission beendete jetzt ihre Arbeit und legte der Bezirkshauptmannschaft einen ausführlichen Bericht vor, der in der Hauptsache nachstehende Feststellung enthält:



Die Leiche des verunglückten Arbeiters Kabcic nach Abtragung des Brunnen-schachtes bzw. der Betonröhre.

Der Bau des Brunnens war dem Brunnenmeister Kabcic aus Igornja Radogona anvertraut worden, der ihn durch den Arbeiter August Kabcic durchführen ließ. Das Unglück ereignete sich Sonntag, den 14. d. um 6.45 Uhr früh. Kabcic ließ sich auf den 7.90 Meter tiefen Grund des Brunnens hinab, um sich vom Stand der Betonierungsarbeiten zu überzeugen. Bis zu einer beträchtlichen Tiefe war die Betonröhre bereits erhärtet, der untere Teil, der bis zu einer Höhe von 50 Zentimetern noch in den Holzschablonen steckte, war jedoch noch ziemlich weich, dergleichen der daran anschließende obere Teil. Plötzlich gaben die unteren Betonwände unter dem Seitendruck der Erdmassen nach und bröckelten ab, worauf aus den Öffnungen feiner Kiesel sand hervorschoß und

Kabcic bis zum Halbe verschüttete. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten waren dadurch erschwert, daß sich kein Material zur Verschalung der Betonröhre zur Stelle befand. Das erste Werk hätte eine starke Verschalung der Betonwände des Brunnen-schachtes sein müssen, die jedoch unterlassen wurde. Der Kopf des Verschütteten wurde provisorisch durch eine Kiste und durch Bretter geschützt. Von Westen her wurde sofort

ein schiefer, enger Hilfsgraben angelegt, der bis zum Abend fertig war. Es zeigte sich aber, daß dieser viel zu eng war, um den Verunglückten zu retten. In der Nacht auf Montag erschien der Direktor des städtischen Bauamtes Ing. Baran an der Unglücksstelle und beantragte sofort eine Verbreiterung des Kanals auf mindestens 1.50 Meter, doch wurde sein Rat nicht befolgt, vielleicht weil der Seitendruck auf die schlechte Betonröhre immer größer wurde und Gefahr vorlag, daß diese zusammengebrückt würde und die herabstürzenden Stücke Kabcic töten könnten. Deshalb wurde schließlich

ein zweiter Vertikalschacht gegraben, um von der anderen Seite bis zum Unglücklichen zu gelangen und seine Beine aus der Umklammerung zu befreien. Nach einigen Stunden Grabens wurden die Arbeiten abgebrochen, und man schritt zur Anlage

eines dritten breiten Schachtes, doch mußten auch hier bald die Arbeiten eingestellt werden, da bei jeder Erschütterung des Bodens Sand auf Kabcic rieselte. Außerdem senkte sich die durch Abbröckelung des unteren Teiles der Stütze begrabene Betonröhre immer mehr, sodaß sie an starken Seilen und Ketten hochgehalten werden mußte. Bevor man von der dritten Seite bis zum Unglücklichen vordrang, erlag dieser den furchtbaren Qualen

Den Hauptgrund für die Katastrophe sieht die Kommission darin, daß die **Betonröhre aus sehr schlechtem Material** bestand und äußerst mangelhaft angelegt wurde. Als Material wurde größtenteils feiner Sand, teils auch schlechter Schotter genommen, wobei der Zementzusatz ungenügend war. Da der Boden hier aus feinem Kiesel sand besteht, hätten die nötigen Vorsichtsmaßnahmen angewandt werden müssen. Vor allem hätten einwandfreie, sachmäßig erzeugte Betonringe aus bestem Material verwendet werden sollen, die nach und nach von oben in die Tiefe gelassen werden. Nur solche Betonringe können den mit der Tiefe zunehmenden Seitendruck aushalten. Die Betonwand hätte hier etwa 10 Zentimeter stark sein müssen, sie wies jedoch kaum eine Dicke von 3 bis 5 Zentimetern auf. In der Nähe des Brunnengrundes wurden vielfach Teile von Mauerziegeln genommen und mit Zementmörtel schlecht verbunden. Unter solchen Umständen mußte die Betonröhre unter dem furchtbaren Druck zusammenklappen.

Für das Unglück verantwortlich ist nach Ansicht der Untersuchungskommission der Brunnenmeister Kabcic, da die Schuld für die schlechte Durchführung der Betonarbeiten, zumal auf einem so gefährlichen Terrain, und besonders für das Fehlen jeglicher Beaufsichtigung einzig und allein ihm trifft. Die Kommission beantragt deshalb **gegen Kabcic das Strafverfahren**, da dieser den furchtbaren Tod des Arbeiters Kabcic verschuldet habe.

Eine Schmuglerbande ausgehoben

Im Zusammenhange mit dem Sacharinschmuggel beim Bahndamm in Kosaki, wurde an Ort und Stelle in der vergangenen Woche der Private Rudolf Summ festgenommen, während der Chauffeur Alexander Macha mit dem Auto entkam. Macha hat sich, wie bereits gestern berichtet, durch Selbstmord der Festnahme entzogen. Auf Grund der Aussagen Summs wurde in der Stritarjeva ulica ein gewisser Josef Dubrovnik verhaftet, der ebenfalls in die Affäre verwickelt ist. Macha brachte das Sacharin, soweit es von der Gendarmarie nicht beschlagnahmt worden war, zum Besitzer Cyril Breznar in Hoče, wo sich das Hauptdepot für das Schmuggelgut

mitglied ernannt. Herr Regierungsrat Silet wurde diese Ehrung deshalb zu Teil, weil er in eilichen Broschüren auf die Lage der slowenischen Minderheit in Italien hingewiesen hat und sich für deren Belange und Rechte mit aller Schärfe einsetzt.

c. Der Slowenische Gewerbeverein in Celje hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, von dem Reingewinn des Gewerbeballes 1000 Dinar für die Gewerbestiftungsschule und 1000 Dinar für das Sehefingheim zu spenden.

c. Folgeschwerer Verkehrsunfall. Mittwochs vormittags ist auf der Straße in Frankolovo ein Radfahrer mit einem Fußgänger zusammengestoßen. Der Unfall ereignete sich mit solcher Wucht, daß Radfahrer und Fußgänger auf der Stelle ohnmächtig zusammenbrachen. Man hat sofort aus Konjice telefonisch einen Perjontkraftswagen angerufen, der die beiden Bewußtlosen in das hiesige Krankenhaus brachte, wo sie noch am späten Nachmittag ohne Bewußtsein lagen.

c. Die Schützengesellschaft in Celje hat auf ihrer kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung folgenden Schützenrat gewählt: Schützenmeister Oberstleutnant Miloslav Bojic, Stellvertreter Direktor der „Celjska posojilnica Drago Kralj, Schriftführer Hauptmann Radislav Radosavljevic, Kassenwart Stadt-Rechnungsrevident Janko Wagner, Schützenräte: Hofelier Drago Bernardi, Kaufmann Frh. Confidenti, Kaufmann Richard Kraupner, Industrieller Karl Rajt, Hauptmann Gjorgje Dimitrijevic und Verwalter der Städtischen Schlachthalle Anton Grajzl.

c. Arbeitsmarkt. Die Zahl der bei der hiesigen Arbeitsbörse gemeldeten Arbeitslosen ist in den letzten Tagen beträchtlich zurückgegangen. Am 10. April waren noch 635 Arbeitslose (571 Männer und 64 Frauen) angemeldet, am 20. April sind es nur noch 507 (459 Männer und 48 Frauen) gewesen. Zur Zeit sucht die Arbeitsbörse 50 Arbeiter für die Sammelregulierungsarbeiten in Tremerje bei Celje.

c. Fahrradrennen. Am Sonntag, dem 28. April, veranstaltet der Klub slowenischer Radfahrer in Celje ein Straßenrennen auf der Strecke Celje-Konjice-Celje. Die Länge der Rennstrecke beträgt 50 Kilometer. Start um 14 Uhr vor dem Solokstein in Gaberje, Ziel ebendort. Die ersten Fahrer dürften etwa um 15 Uhr 30 das Ziel erreichen. Am Vorabend findet im Klubzimmer des Hotels „Hubertus“ eine für alle Mitglieder des Radfahrklubs verpflichtende Zusammenkunft statt. Beginn um 20-Uhr.

c. Schlimmes Ende einer Kauferei. Bei einer Kauferei in Lozice bei Mariagradec erlitt der 29-jährige Arbeiter Franz Bobic aus Mariagradec so schwere Verletzungen am Kopf, Füßen und Händen, daß er unter unfählichen Schmerzen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

te, zu ihm lief, ihn umhalsste und daß sie ihn küßte wie nie zuvor.

Einen schmerzenden Druck fühlte er auf einmal, später merkte er erst, daß sie ihn in die Lippengebissen; blutend stand er noch, als das flatternde Röschchen längst entwichwun den.

„Laß sehen, Mita“ sagte der Direktor, als Sofic ins Kontor trat, erzählend, daß er sich gestoßen habe. Mit seinen dicken Wurstel-fingern schob er des Jungen Lippen auseinander, betrachtete mit merkwürdigen Augen die wohl etwas eigentümliche Wunde und meinte erlebend: „Es ist gut!“

Sechs Jahre, nachdem Ljuba ihn das erstemal geküßt, war Mita Sofic ein Mann geworden.

Eifern hatte eine schwere Zeit ihre Reigen in seiner Nieren gegraben und das Weiße war geflossen aus seinen Augen. Dampf hieß ja das Leben und zum Träumen blieb kein Raum mehr.

Und heute — da denkt er manchmal noch zurück und wie eine Lefze Wehmut steigt es in seinen Augen auf — denkt an Ljuba —, trägt die Nacht: — was mag das Wasser machen —?

Und wenn Mita Sofic auf diesem Geleise angekommen, wird er weich und froh, sonnig und verträumt, wie er es einmal war. Dann nimmt er seinen Jungen auf die Knie — und läßt ihn lachen. —

Seine Seele findet so zurück aus dem Eins in den Alltag, der keine Ljuba mehr, aber das Leben — und — lachende, frohe Winderaugen birgt. —

befand. Auch Breznar wurde festgenommen. Bei ihm wurden 60 Kilo Sacharin vorgefunden, sodaß sich in den Händen der Behörden insgesamt 100 Kilo dieser Ware, mit dem ein schwunghafter Kettenhandel betrieben wird, befinden. Die Bande besaßte sich auch mit dem Schmuggel von Kokain, Zigarettenpapier, Feuersteinen und anderen Waren, die bei der Einfuhr mit einem hohen Zoll belastet sind.

Sonderzug nach Ljubljana

Anlässlich des Besuches des Regierungschefs Bogosjub Tetic in Ljubljana, wird am Sonntag, den 28. d. ab Maribor ein Sonderzug abgefertigt. Der Zug wird von Maribor Hauptbahnhof um 5.22 Uhr abfahren und die Ankunft in Ljubljana erfolgt um 9.11 Uhr. Die Rückfahrt von Ljubljana ist für 14.25 Uhr festgesetzt. Für die Fahrt wurde eine Ermäßigung von 66% gewährt. Somit stellt sich die Hin- und Rückfahrt in der dritten Klasse auf 32 und in der zweiten Klasse auf 48 Dinar. Fahrgäste von den übrigen Linien genießen diese Ermäßigung erst von der Anschlussstation. Bis dahin haben sie auf einen Nachlaß von 50 Prozent Anrecht. Die Fahrkarten werden auch vom „Putnik“ ausgegeben werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 25. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche stattfinden. Der Kindergottesdienst wird diesmal ausfallen.

m. Ziviltrauung. Vor dem stellvertretenden Bezirkshauptmann Herrn Eilich schloßen gestern standesamtlich der bekannte Sportsmann und Angestellte der „Mariborska tiskarna“ Herr Alexander Zupanu und Fr. Marie Bergin den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

m. Trauung. In der Wallfahrtskirche zu Marija v Rusavi wurde der Schulleiter in Lepa njava bei Mojirje Herr Leopold Pachner mit Fr. Elise Kerp, einer Tochter des hiesigen Baumeisters Herrn Josef Metrep, getraut. Wir gratulieren!

m. Die neue Leitung der Ansohungsge-nossenschaft der Staatsbeamten in Maribor hat sich wie folgt konstituiert: Obmann Kersch, Obmannstellvertreter Oberlandesgerichtsrat Dr. Petic und Verwalter Filipic. Mitglied der Betriebsleitung ist ferner der städtische Amtskleiter Bran-dner.

m. Tagung der Gewerbetreibenden. Am Sonntag, den 28. d. um 9 Uhr halten in der Gambriushalle die in der Ortsgruppe Maribor des Vereines der jugoslawischen Gewerbetreibenden vereinigten Vertreter müde-res Gewerbestandes ihre Jahreshauptver-sammlung ab. Der Tagung werden auch Delegierte der Ansohungs in Ljubljana und Celje beiwohnen.

m. Die Umgebungs-gastwirte gegen den Gastwirteverband. Vergangenen Mittwoch fand im Gasthause Motil in Pobrezje eine außerordentliche Hauptversammlung der Umgebungs-gastwirte statt, der u. a. auch die Herren Gewerbeinspeltor Zaloznik und der Obmann des Gastwirteverbandes in Ljubljana, Manjenc, beiwohnten. Die Versammlung sprach sich mit einer großen Mehrheit gegen den Beitritt zum Gastwirteverband in Ljubljana aus.

m. Ueber Krebs-erkrankungen spricht heute, Freitag, Herr Dr. Fr. Toplak im Rahmen des ersten Vortragsabends des Kreisamtes für Arbeiterversicherung. Der Vortrag findet im Depot der Freiw. Feuerwehr statt.

m. In Laško ist die bekannte dortige Hotelbesitzerin Frau Mathilde Tabina gestorben. Friede ihrer Asche!

m. Sechzehn prachtvolle Tombolapreise werden verlost. Die sonntägige große Solletombola ist auch heuer mit überaus zahlreichen und auch wertvollen Gewinnen ausgestattet. Allein die Geldpreise belaufen sich auf 5000 Dinar, und zwar gelangen die Beträge von 3000 und 2000 Dinar zur Verlosung. Außerdem gibt es eine Küchen-einrichtung, eine Zimmergarnitur, ein Herren- und ein Damenrad, ein Fotokamera, mehrere Ballen Leinwand, verschiedene Per-

ren- und Damenstoffe, Sohlen- und Ober-
leder sowie Hunderte von weiteren pracht-
vollen Gewinften. Am Trg Svoboda, wo um
14 Uhr die Tombola beginnt, wird ab 11
Uhr ein Promenadelkonzert stattfinden.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat
veröffentlicht in seiner Nummer 33 u. a. die
Kandidaten für die Stupichinawahlen im
Draubanat, die auf der Liste des Minister-
präsidenten Jevtko kandidieren, ferner die
Verordnung des Banus über die Aufteilung
der Fischwässer in Fischereireviere.

m. Im Gefangenenhaus des Kreisgerich-
tes Maribor starb der Veffersohn Franz
K u r n i k aus Jareninski dol, der wegen
Geldfälschung eine sechsmonatige Arreststrafe
abzubüßen hatte. Er erlag der Tuberkulose.

m. Blatternimpfung. Das Stadtphysikat
nimmt in seinen Räumen in der Franzis-
kanska ulica 8 von Dienstag, den 30. d. M.
bis Freitag, den 3. Mai, jedesmal zwischen
9 und 11 Uhr, die obkulatorische Schutzimp-
fung der Kinder gegen Blattern vor. Zur
Impfung sind alle im Vorjahr geborenen,
gesunden Kinder zu bringen. Die Eltern
werden darauf aufmerksam gemacht, daß die
Unterlassung der Impfung nach dem Gesetz
bestraft wird.

m. Das städtische Physikat bleibt morgen,
Samstag, für den Parteienverkehr geschlos-
sen, da die Räume wegen der in der kom-
menden Woche vorzunehmenden Impfung
gereinigt und desinfiziert werden müssen.

m. Der Akademische Sängerkhor aus Ljub-
ljana, der sich am 2. Mai wieder unserem
funkliebenden Publikum vorstellen wird, hat
sich für dieses Konzert ein besonderes Pro-
gramm zurechtgelegt. Der auch über die Gren-
zen unserer engeren Heimat hinaus bekannte
Chor wird 21 slowenische, durchwegs von
hervorragenden Tondichtern harmonisierte
Volkslieder zu Gehör bringen und uns mit
den bekanntesten Volksgefängen aus der Süd-
steiermark, aus Unter- und Oberkrain und
dem slowenischen Küstenland bekannt machen.
Die Eintrittskarten für das Konzert, für das
sich bereits ein lebhaftes Interesse bemerkbar
macht, sind in der Musikalienhandlung Höfer
sowie im Papiergeschäft Brišnik erhältlich.

m. Ein Schandfeuer vernichtete in Sv.
Florijan am Bachern die Wirtschaftsjektile
des Besitzers Martin B e r l o z n i k. Der
Schaden beziffert sich auf über 20.000 Dinar,
zumal auch das Vieh — eine Kuh und meh-
rere Schweine — in den Flammen umkam.

m. Verdiente Strafe. Der 34jährige
Schneidergehilfe Johann K o r o s e c aus
Bitanje hatte sich vor dem Straßenspatz in
Gelse wegen nicht weniger als 38 Diebstäh-
len zu verantworten. Er erhielt zehn Jahre
schwerer Kerker.

m. „Volga, Volga...“ dieses prachtvolle
Filmmwerk, das uns das Schicksal Stenta Ra-
zins und seiner Wolgaischiffer in wirkungs-
voller Folge bunter Bilder übermitteln,
bringt Samstag, den 27. d. um 14 und Sonn-
tag, den 28. d. um 11 Uhr der Verband der
Kulturvereinigungen im hiesigen Burg-Ton-
lino zur Aufführung.

m. Kindstragodie. In Brezno im Drau-
tal ereignete sich ein schweres Unglück, das
ein junges Menschenleben forderte. Die bei-
den Kinder des Besitzers Anton T u r n e r,
ein Knabe im Alter von 9 und ein Mädchen
im Alter von 3 Jahren, spielten im Walde.
Der Knabe fand etwas höher und brachte
dabei einen größeren Stein ins Rollen, der

Schwierigkeiten im kleinen Grenzverkehr

Neue Schikanen der österreichischen Behörden / Willkürliche Verteilen der Hausstandskarten / Schädigung der Bevölkerung von Gornja Radgona

Wie uns von verlässlicher Seite mitgeteilt
wird, wurden in Radlarsburg und Umge-
bung die gegen die Bestimmungen des
Grenzabkommens ausgegebenen Hausstands-
karten für das erste Vierteljahr 1933 einge-
zogen und sollen nun neue Karten für die
Zeit bis 30. Juni gegen eine hohe Gebühr
ausgegeben werden. Eine neue Kommission
ist bei der Bezirkshauptmannschaft in Rad-
larsburg schieberhaft tätig, um die am 1. Ok-
tober 1934 noch bestehenden Hausstands-
karten in der Höhe von 1400, am 1. Jänner
aber nur noch von 400 Stück noch weiter
zu kürzen. Damit soll die Kaufkraft der
österreichischen Grenzbewohner in Gornja
Radgona noch mehr verringert werden.

Man hört, daß bei der Ausgabe der Haus-
standskarten sehr ungerecht vorgegangen
wird. So wurden solche Karten an Groß-
grund- und Weingutsbesitzer, an reiche jüdi-
sche Weinhändler und an hohe Beamte aus-
gegeben, obwohl nach einer Verordnung des

Sicherheitsdirektors Zellburg in Graz nur
an solche Grenzbewohner Hausstandskarten
ausgegeben werden sollen, die ein Jahres-
einkommen bis zu 2000 Schilling haben,
während die anderen Bewohner leer aus-
zugehen haben. Es gibt jetzt an der Grenze
zwei Gruppen von Bewohnern: Reiche Leute
erhalten die Karte, Pensionisten, die Kinder
zu versorgen haben, erhalten jedoch die
Karte nicht, wenn das Einkommen um eini-
ge Groschen höher ist.

Es wäre die höchste Zeit, daß von jugo-
slawischer Seite gegen solche, gegen das
Grenzabkommen verstoßende Einrichtungen
Bewahrung eingelegt wird. Die Geschäfts-
welt in Gornja Radgona leidet darunter
sehr. Den Doppelbesitzern schenkt der öster-
reichische Bundesstaat Millionen Schilling
Steuergelder, der Grenzbewohner der Mittel-
klasse soll aber teurer als in der Hauptstadt
Graz leben.

das Mädchen unglücklicherweise gerade an
der Stirn traf und so schwer verletzte, daß
es bald darauf starb.

m. Die erste Draunige, Nicht geringes Auf-
sehen verursachte dieser Tage unsere Wasser-
sportlerin Frä. Paula J e n k o, als sie un-
bekümmert der vielen Einwände ihrer stol-
legiminen die ersten Tempis in den österrai-
ten Fluten der Drau versuchte.

m. Schöne Pferde. Dem Besitzer Michael
Z i v l o aus Korona schenken die Pferde,
wobei er vom Wagen fiel und sich schwer
kontusionen am Kopfe, am rechten Unter-
arm und am Knie zuzog, während der Be-
sitzersohn Ludwig S t o p a r hiebei eine
Verletzung des linken Auges davontrug.

m. Hundebiß. In Gornja Vitrica wurde
die Tagelöhnerin Theresie K e i b n i k von
einem Hund angefallen, der ihr eine schwere
Bißwunde am rechten Unterschenkel beifügte.
Sie wurde ins hiesige Krankenhaus über-
führt.

m. Aus Versehen trant die 60jährige, in
Sv. Peter wohnhafte Besitzerin Marie
D b e z n i k Essigsäure. Im Krankenhaus
reinigte man ihr den Magen.

m. Ueberfallen wurde auf der Straße ge-
gen Sv. Peter der Wingersohn Jozef
B o t l, wobei ihn ein unbekannter Täter
mit einer Haue am Kopfe schwer verletzte.
Bott befindet sich im hiesigen Spital.

m. Der heutige Fischmarkt war ziemlich
gut besetzt. Es kosteten Makrelen 18—24,
Sardellen 12, Augenfische 14, Mensole 10,
Forellen 36, Barben 12 und Weißfische 8—9
Dinar pro Kilo, während Froischentel zu
2 Dinar pro Kranz gehandelt wurden.

* Die sorgsame Erhaltung der Milchzähne
ist auch im Interesse der Zähne dringend er-
forderlich. Die heranwachsende Jugend schüt-
ze ihre Zähne am besten durch tägliche, mehr-
malige Pflege mit D d o l-Mundwasser. Ddol
Mundwasser ist antiseptisch, wohlschmeckend,

aromatisch und bildet noch stundenlang nach
dem Gebrauch einen Schutz für Zähne, Mund
und Mandeln. Ddol ist ein konzentriertes
Mundwasser, wenige Tropfen genügen. Ddol
ist sehr sparsam im Gebrauch, Ddol ist daher
billig. 3577

m. Vandalismus. In der Baumhölle Ko-
senberg in der Farmoda ulica wurden von
noch unbekanntem Täter 16 Bäumchen die
Kronen abgetrennt. Hoffentlich werden die
Täter nicht der verdienten Strafe entgehen.

m. Wetterbericht vom 26. April, 8 Uhr:
Feuchtigkeitsspeicher — 26, Barometerstand
729, Temperatur 17.5, Windrichtung N, S,
Bewölkung teilweise, Niederschlag —.

* Nur bei schlechtem Wetter findet Sonn-
tag nachmittags Svengalis Vorkellung in der
Velika lavarna statt. 44277

Aus Ptuj

Jahrestagung und „Bunter Abend“ des Schwäbisch- deutschen Kulturbundes

Stürzlich fand die Jahrestagung der Orts-
gruppe Ptuj des Schwäbisch-deutschen Kul-
turbundes statt. Die Ortsgruppe hatte heuer
mit dem Ableben des verdienstvollen Obman-
nes Herrn Egon S c h w a b einen schweren
Verlust zu beklagen, war es doch gerade
Egon Schwab, dem der Kulturbund seinen
raschen Aufschwung zu verdanken hatte. Den
Vorsth der gutbesuchten Tagung führte der
Obmannstellvertreter Herr Rudolf K r a-
t e r. Der Vorsitzende widmete nach herzli-
chen Begrüßungsworten zunächst weiland
König Alexander einen tiefempfundenen
Nachruf, um dann in längeren Ausführungen
die Lage des Deutschtums sowie dessen Ver-
hältnis zu Staat und Volk zu beleuchten.
Anschließend daran erstattete der Geschäfts-
führer Herr Dr. Th. S t a r k e l einen aus-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 26. April: **Geflohen.**

Samstag, 27. April um 20 Uhr: **„Den trifft
die Schuld?“** U. D.

Sonntag, 28. April um 20 Uhr: **„Der ver-
schmißte Amor“.**

Kino

Union-Tonlino. Das Lustspiel „Fräu-
lein Frau“ nach dem gleichnamigen Theater-
stück von Ludwig Fulda. Ein Film, der uns
eine nette Liebesgeschichte und Hochzeitsreise
mit verschiedenen komischen Hindernissen
zeigt. Abenteuer einer schönen Frau wäh-
rend der Flitterwochen in St. Moritz. In der
Hauptrolle Jenny Jugo und Paul Hörbi-
ger. Achtung! Es folgt: der herrlichste Film
des Jahres „Magine“ im Stile der „Masken-
rade“ mit Luise Ulrich, Adolf Wohlbrück,
Olga Schova und Hans N. Schettow.

Burg-Tonlino. Premiere d. Wanderverles
„Die weiße Schmeißer“. Ein Großtonfilm in
neuer Regie und wundervoller Aufmachung.
Eine Tragödie aus dem Weltkrieg, immer
neu, mit gewaltigen Szenen, ergreifender
Handlung aus dem Leben eines toterklärten
Offiziers und einem jungen Mädchen, das
aus Trauer ins Kloster geht. Der Film wird
in deutscher Fassung gezeigt. In Vorberei-
tung: „Congerika“, der größte Dschungel-
film aller Zeiten. Ein Großtonfilm aus dem
innersten Afrika.

fühlichen Tätigkeitsbericht, worauf die Wen-
wahl der Vereinsleitung vorgenommen wur-
de. Zum Obmann wurde der angesehene
Apotheker Herr Mag. Pharm. Leo B e h r
b a l t gewählt. Der übrige Ausschuss setzt
sich wie folgt zusammen: Obmannstellvertre-
ter Rudolf K r a t e r, 1. Schriftführer Dr.
August B e r t j e h, 2. Schriftführer Viktor
K o d e l l a, 1. Kassier Josef W e b e r, 2.
Kassier Dr. Adolf K a l b, Rechnungsprü-
fer Julius Lognig, Hermann Kerfche, Dinar
Schösterlich und Karl Bessely, Ausfüh-
rglieder Frau Altha Kraker, Frau Erna Blau-
ke, Albert Schärner und Dr. Fichtenau. Der
B o h l j a h r t s a u s s c h u s s setzt sich aus
Frau Marie Artenjak, Frä. Marie Stroh-
bach, Frau Baronin Lebzelter, Frau Treittl
und Frau Ruth Drnig zusammen. Anschließ-
end daran fand ein „B u n t e r A b e n d“
statt, der einen recht abwechslungsreichen Ver-
lauf nahm. Die Darbietungen des „Gesang-
vereines der deutschen Minderheit“, des Ver-
einsorchesters und des Volksliederchors so-
wie die Auftritte von Frau Emma
S c h w e i g e r und der Theatersektion stan-
den durchwegs auf beachtlicher künstlerischer
Höhe und ernteten den wohlverdienten Bei-
fall der Anwesenden.

p. Ein großes Kirchenkonzert veranstalten
am Sonntag, den 28. d. um 10 Uhr in der
Minoritenkirche die Kirchensöhne der Dechan-
tei Ptuj. Es wirkt auch der bekannte Orgel-
virtuose Prof. T o m e aus Ljubljana mit,
der zwei Kompositionen von Max Reger u.
ein selbst komponiertes Präludium spielen
wird. Das Konzert leitet Kapellmeister Fr.
P e t e l, die Orgelbegleitung wird Ferd
F r a s besorgen.

Kulturchronik

Rasberger:

„Der verschmißte Amor“

Romantische Operette in drei Aufzügen / Zur Uraufführung im Mariborer Theater

Paul R a s b e r g e r, der seit Jahr-
zehnten der slowenischen Bühne mit Hinga-
be an Thalia wirkt, fand noch immer so
viel jugendliche Kraft und Ausdauer, um
sich an einen reizvollen Lustspielstoff von
Kobebue heranzumachen zwecks Umbaus in
eine Operette. Dabei schrieb er nicht nur das
sozialen neue Buch, sondern auch gleich
die Musik. Man kann wohl sagen, daß der
Versuch geglückt ist, denn in der oben Be-
reitet Operettenproduktion unter den Slowe-
nen entbietet sich diese neue Operette eben-
falls wie ein begrüßenswerter Lichtstrahl.

Es ist eine ganz nette Liebesgeschichte, die
dieser Wiedermeier-Operette zugrundegelegt
wurde. Ein alter, verschrobener Junggeselle,
Arzt von Beruf, hält seine hübsche Nichte u.
seinen Neffen in bewachter Obhut und för-
dert alles, was die Beiden zusammenbringen
könnte. Nun liebt aber die Nichte einen
Kaufmann, von dem der Onkel nichts wis-
sen will, und die Schwester des jungen, von
Liebe verzehrten Handelsmannes liebt wie-
derum den Neffen des Arztes. Die letztere
schleicht sich, als Stubenmädchen verkleidet,
in das Haus der Angebeteten ihres Bru-

ders und übertölpelt den Hausdiener des
Arztes so weit, als notwendig ist, um für
sich und für den Bruder zum Ziele zu ge-
langen. Wenn der durch List in ein Labo-
ratorium „eingelockert“ Alte auch noch so
tobt, der von ihm bestellte Notar setzt die
Eheurkunden so auf, wie die Jungen es wol-
len, die ihr Glück dem „verschmißten Amor“
zu verdanken haben. Rasberger schrieb hie-
zu eine Musik, die dem Stil des Stückes sehr
gut angepaßt ist und die in ihrer zarten
Melodik nicht den Anspruch erhebt, zum
Schlager erhoben zu werden. Einige sehr
hübsche Duette und Lieder, namentlich im
zweiten und dritten Akt, geben dem Werk
ihre blumigen Gepräge. Wo der Chor zu
sehr in Anspruch genommen wird, „erhebt
sich auch schon die Ansicht, ob es nicht besser
gewesen wäre, lieber gleich eine opera buffa
zu schreiben.“

Kapellmeister H e r z o g hatte das für
Chor und Orchester gewiß nicht allzuleichte
Werk mit Liebe und feinstem Verständnis
einstudiert. Die Bühnenbilder stellte J. K o-

v i c mit Geschmack und Sinn. Paula U d o-
v i c sang die Nichte Dragica mit herzi-
cher Freude und ganzem Einsatz ihrer bril-
lanten Stimmittel. Auch ihr Partner B.
S a n e i n (Kaufmann Bessel) war spie-
lerisch und gefänglich auf der Höhe. Die
Rolle seiner Schwester Minka sang nett und
spielte nett und lieblich Elsa B a r b i c.
Etwas zu karikiert schien jedoch P. K o v i c
als der gute „Hausstepp“, wiewohl er durch
seine Extratempores im Publikum die Lacher
auf seiner Seite hatte. Stimmlich viel zu
schwach, spielerisch aber gut war E. B e r-
d o n i k als Neffe des alten Arztes. In den
Nebenrollen waren Edo G r o m (als alter
Arzt), Stefa D r a g u t i n o v i c, Rado
K a r l s t, Fr. B l a z, M. F u r j a n und
Anton P a r a s t o v i c, der übrigens auch
die Tänze einstudierte, mit Erfolg beschäf-
tigt. Das Publikum nahm die neue Operet-
te mit großem Beifall auf. Der Autor, der
bei der Premiere die Ouvertüre dirigierte,
wurde stürmisch vor den Vorhang gerufen
und gefeiert.

Wirtschaftliche Rundschau

Deutschland und Jugoslawien

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten / Gegenseitige wirtschaftliche Ergänzung / Bemerkenswerte Ausführungen des deutschen Gesandten von Heeren

In Zagreb begann eine neue Wirtschaftswoche, die „Narodna privreda“, zu erscheinen, für deren erste Nummer auch der deutsche Gesandte in Beograd, Viktor von Heeren, einen viel beachteten Aufsatz schrieb, der u. a. ausführte:

„Die außerordentliche Bedeutung, die dem Gebiet des heutigen Königreiches Jugoslawien im Rahmen der deutschen Wirtschaft zukommt, ist eigentlich erst in der Zeit nach dem Kriege erkannt worden. Der deutsche Außenhandel der Vorkriegszeit, im wesentlichen nach den überseeischen Ländern hin orientiert, überließ nicht nur die Länder der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern auch den Balkan, insbesondere das frühere Königreich Serbien, mehr oder weniger kampflös dem Wiener und Budapestener Handel.

Diese Lage hat in der Nachkriegszeit eine grundlegende Wandlung erfahren. Die Entwicklung des jugoslawischen Staates unter der kraftvollen Führung des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Königs Alexander I., der mit weitblickendem Blick die sich aus der wirtschaftlichen Struktur und der geographischen Lage seines Landes ergebenden Notwendigkeiten erkannte, hat das Augenmerk der deutschen Wirtschaftskreise in zunehmendem Maße auf dieses zukunftsreiche Bezugs- und Absatzgebiet gelenkt. Immer stärker hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Jugoslawien und Deutschland sich wirtschaftlich in bester Weise

ergänzen können, eine Tatsache, der die Regierungen der beiden Länder durch den am 1. Mai v. J. erfolgten Abschluß eines großzügigen Handelsvertrages Rechnung getragen haben.

Daß es so gelungen ist, die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen auf längere Sicht planvoll zu ordnen und aus dem Chaos der Weltwirtschaft herauszuheben, ist ein unbestreitbares Verdienst der lächeln und entschlossenen Wirtschaftspolitik des neuen Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers. Denn erst die unter der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland durchgeführte innere Marktordnung hat die Möglichkeit dazu geschaffen, die landwirtschaftliche Produktion der Agrarländer des europäischen Südostrons ohne Gefährdung der deutschen Landwirtschaft und ihres Preisniveaus weitgehend in Deutschland aufzunehmen und dadurch die Grundlage zu einer allmählichen Hebung des Lebensstandards dieser Länder zu schaffen. Die Aufgabe der Zukunft wird es sein, durch immer weitere Anpassung der jugoslawischen landwirtschaftlichen Produktion an die Bedürfnisse des deutschen Marktes und durch Beseitigung des jugoslawischen Marktes mit erstklassigen Erzeugnissen der deutschen Industrie, alle Möglichkeiten zur weiteren Steigerung des deutsch-jugoslawischen Güterausstausches im Interesse einer glücklichen Entwicklung beider Länder restlos auszuschöpfen.“

Tschechoslowakei 33.094 (in der gleichen Zeit des Vorjahres 13.204) Schweine eingeführt, davon aus Jugoslawien 12.570 (6123).

× **Stand der Nationalbank** vom 22. d. (in Millionen Dinar, in den Klammern der Unterschied gegenüber der Vormoche). Aktiva: Unterlage 1337,5 (+3,6), davon in Gold 1212,6 (+10,4), Gold im Auslande 68,3 (-8,7) und Devisen 56,3 (+2,1), Devisen außerhalb der Unterlage 179,2 (+7,3), gemünztes Geld 289,5 (+21,4), Wechselportefeuille

1543,2 (-3,7), Lombardanleihen 259,4 (+0,4). — Passiva: Banknotenumlauf 4369,4 (-37,3), Forderungen des Staates 1,1 (0), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1277,4 (+49), davon Giro 530,8 (+21,7) u. andere Rechnungen 745,5 (+27,3), befristete Verpflichtungen 302,2 (+10,4). — Devisen (samt Prämie) 30,43% (+0,02), davon in Gold allein 27,59% (+0,18).

× **Erleichterungen im Clearingverkehr mit Deutschland.** Das Reichsamt für Devisenbewirtschaftung ordnete an, daß im gegenseitigen Warenverkehr Kursdifferenzen, die sich zwischen der Einzahlung und der Flüssigmachung des Clearingbetrages ergeben sollten, nachträglich im Clearingwege überwiesen werden können. Zinsenverluste können jedoch auf diesem Wege nicht ersetzt werden. Auf diese Bestimmung werden insbesondere jugoslawische Exporteure aufmerksam gemacht. Bekanntlich können nach den neuesten Bestimmungen der Nationalbank jugoslawische Exporteure die Hälfte des Fakturenwertes unter den üblichen Bedingungen im Clearing nach Deutschland überweisen, für den Rest jedoch können sie sich Reichsmark zu dem um 8% verringerten offiziellen Kurs (samt Prämie) beschaffen.

× **Der vorjährige Weinertrag** betrug nach Mitteilungen des Landwirtschaftsministeriums im ganzen Staat 3.866.640 Hektoliter (gegenüber 2.852.705 im Jahre 1933) jedoch pro Hektar durchschnittlich 19,43 (14,63) Hektoliter entfallen. Im Draubanat wurden im Vorjahr 266.825 Hektoliter geerntet, im Donaubanat 1.278.047, im Sauebanat 728.225, im Küstenlandbanat 669.065 und im Moravabananat 594.614. In Slowenien entfiel auf ein Hektar ein Ertrag von 10,9 Hektoliter gegen 11,16 im Vorjahr und 23,41 im Jahre 1932. In ganz Jugoslawien ist seit 1919 die Anbaufläche um 17.634 auf 193.922 Hektar angewachsen.

× **Englisches Interesse für jugoslawisches Gold.** In London wurde dieser Tage die Gesellschaft „Jugoslav Goldfields Limited“ mit einem Kapital von 100.000 Pfund (gegen 23 Millionen Dinar) registriert, deren Zweck es ist, die alten Goldminen in Bakovica bei Kojnica in Bosnien, die schon die Römer ausgebeutet haben, zu exploitiieren. Das Kapital ist schon längst sichergestellt und wird deshalb zur Zeichnung nicht aufgelegt werden.

Zagreber Wein- und Branntweinmarkt

Trotz der Osterfeiertage war das Geschäft auf dem Zagreber Weinmarkt sehr schwach. Alle Bestellungen werden auf die äußersten Termine verschoben, da man jetzt nur schwer Ware auf Kredit erhält, Bargeld aber selten ist. Um jedoch nicht alle Geschäfte entgehen zu lassen, entschließen sich die Großhändler doch fallweise, nach reichlicher Ueberlegung, zu Krediten von 1 bis 3 Monaten. Der Konsum ist wieder sehr schwach, die Preise aber trotzdem ziemlich fest, da in der unmittelbaren Umgebung von Zagreb alle Ware in festen Händen ist. Gegenwärtig notieren: 1934 gewöhnliche Bauerweine 8—9 Malligand 300—350 Dinar je Hektoliter, 8—10 Malligand 350—400, 10—11 Malligand 400—450, 11—12 Malligand 450—500 Dinar; ältere Jahrgänge: 9—10 Malligand 400—450, 10—11 Malligand 450—500, 11—13 Malligand 500—550 je Hektoliter. Qualitätsweine erzielen 450—700 Din.

Auf dem Branntweinmarkt herrscht lebhafter Verkehr bei starker Nachfrage. Die geringen Vorräte werden vom mittelmäßig starken Konsum stark dezimiert. Wegen dieser Konjunktur wird jetzt in großen Mengen Wein in Weinbrand umgewandelt. Keiner Skowowik ist schon eine Marktfeltheit geworden, meist gibt es nur mehr mit Treberschnaps gemengte Vorräte. Jetzt notiert neuer Skowowik 32—35 Dinar, alter Doppelbrand 35—40 Dinar je Hektolitergrad.

× **Eine Fabrik für elektrotechnisches Material** wurde unter der Firma „Bolta“ in Gelse in das Handelsregister eingetragen. Das Kapital beträgt 100.000 Dinar. Die Geschäftsführer sind Dr. Rudolf und Vera Zimmer.

× **Senkung der Umsatzsteuer auf Weizenmehl.** Der Finanzminister hat die Umsatzsteuer auf Weizenmehl und Weizengries von 6 auf 4 und bei der Einfuhr von 6,8 auf 4,8 Prozent des Verkaufspreises gesenkt. Die Umsatzsteuer auf Weizenmehl (2,4%) bleibt unverändert. Diese Bestimmung tritt mit 1. Mai in Kraft.

× **Erhöhte Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei.** Nach Prager Meldungen wurden im ersten Vierteljahr 1935 in der

SPORT

Im Meisterschaftswirbel

„Mirija“ kommt nach Maribor / Die Eisenbahner in Ljubljana

Kommenden Sonntag gibt es wieder einen Großkampfstag im lokalen Fußballsport. „Mirija“, deren Gastspiele in der Draustadt bedauerlicherweise immer seltener werden, tritt Sonntag nachmittags im Volksgarten gegen „Maribor“ an, um Klarheit über die beiden strittigen Punkte zu schaffen. Seit dem letzten Auftritt „Mirijas“ in Maribor hat sich vieles geändert. „Mirija“ scheint insbesondere nach ihrem beachtenswerten Sieg gegen „Concordia“ ihre einstige blühende Form wiedergesunden zu haben. Das Team kämpft wieder mit jener Zuversicht, der es in früheren Jahren die schönsten Erfolge zu verdanken hatte. Seit dem Uebertritt einiger „Primorje“-Spieler wurde manche Lücke wieder ausgefüllt und mit der Startkizenz

des Ex-„Raiders“ Dermann dürfte wohl die letzte Schwäche in der Mannschaft behoben worden sein. Auch „Maribor“ wird diesem Team mit einigen neuen Leuten entgegen treten. Vor allem erhofft man sich von Savo Domicevic eine Festigung des Hinterrückes, zumal auch Koren wiederum das Training aufgenommen hat. Als neuer Stern wird am weißschwarzen Himmel Franzi Sardiula auftauchen, der den linken Vorhinder oder vielleichte auch den Flügelvorstöße beziehen wird. In den Sturm wird auch Rajzer wieder vorrücken, sodas man diesmal mit großen Ausichten dem Kampf entgegensteht. Als Spielfleter wurde der Cafoveer Schiedsrichter Dr. Bratnik nominiert.

Das letzte Skirennen

Sonntag, den 28. d. wird nun endgültig im Skisport Schluß gemacht. Der letzte Start geht auf den leuchtendsten Firnen des Triglav-Massivs in Szene, wo noch einmal unsere besten Abfahrtsläufer um die Siegespalme kämpfen werden. Die Rennstrecke wurde auf den Steilhängen des oberen Krnatales und der „KZ“ ausgesteckt und stellt ganz besondere Anforderungen an die Wettbewerber. Wir sehen dem Rennen mit umso größerem Interesse entgegen, als doch vollständig die Mariborer Läuferliste am Start erscheinen wird. Gestern wurde bereits die

Berlosung der Startnummern vorgenommen. Maribors Kämpfer erhielten der Reihe nach folgende Nummern: Miran Cizelj 2, Ljuban Rusic 5, Lettner 7, Rudi Stopar 8, Tone Privorsek 14 und Heinrich Lantner 17. Der Start findet um 10 Uhr statt u. zw. werden die Läufer in einem Intervall von einer Minute abgelassen.

× **Neue Verifizierungen.** Mit sofortiger Starterlaubnis wurden Lorenz J. g. o. n. 3 für „Rapid“ sowie Savo Domicevic für den SKK. Maribor verifiziert.

: **SK. Svoboda.** Die Spieler Drasbajer, Strnat, Jechlovcik Stanfo, Jelenka, Stern, Selinset, Janket, Tomazic, Ukalec, Daslo, Kolar, Tidar, Filipce, Kramberger und Gidel haben sich Sonntag, den 28. d. um halb 10 Uhr am Sportplatz einzufinden. Es gelangt ein Trainingsmatch gegen „Rapid“ zum Austrag. Heute, Freitag, um 20 Uhr obligatorische Zusammenkunft im Klubheim Der Sektionsleiter.

: **Frühlingsfahrt des Motoklubs Maribor.** Der „Motoklub Maribor“ veranstaltet am Sonntag, den 28. d. eine Frühlingsausfahrt nach Ptuj. Treffpunkt um halb 14 Uhr am Kralja Petra trg, Start um 14 Uhr. Es wird die Route über Sv. Lenart eingeschlagen. In Ptuj ist eine Zusammenkunft mit den dortigen Motorradfahrern geplant.

: **Ein Städte-Fußballkampf Zagreb — Ljubljana** wird Sonntag, den 28. d. in Zagreb ausgetragen.

: **Ebelweiz 1900.** Sonntag, den 28. d. wird die Sportfaison mit einem Ausflug zum Klubameraden Midil in Pobrezje eröffnet. Die Route wird verlängert werden u. zw. werden Studenci, Rabvanje und Petre passiert, wobei beim Waldtoni eine Rast eingeschaltet wird. Die Mitglieder versammeln sich Sonntag um 13.30 Uhr im Vereinslokal Hotel „Jamorec“, von wo um 14 Uhr die Abfahrt erfolgt. Gäste mit Fahrrädern sind herzlich willkommen. Die Familienangehörigen benützen den Autobus nach Pobrezje.

: **Tischrunde Ebelweiz.** Die Mitglieder werden zur Eröffnungsrundpartie nach Pobrezje herzlich eingeladen. Treffpunkt um 13.30 Uhr im Hotel „Jamorec“, Abfahrt um 14 Uhr. Jene Mitglieder, die nicht mit dem Rad kommen können, benützen den Autobus nach Pobrezje. Erscheinen Ehrensache! — Der Schriftführer.

: **Die jugoslawische Tischtennismeisterschaft** wird am 11. und 12. Mai in Zagreb ausgetragen. Den Kämpfen, zu denen auch unsere heimischen Tisch-Tennispieler eingeladen sind, kommt eine umso größere Bedeutung zu, als auf Grund der Ergebnisse die jugoslawische Repräsentation für die 1936 in Zagreb stattfindenden Weltmeisterschaften festgelegt werden wird.

: **Der BSK.** trägt am 28., 29. April und am 1. Mai drei Gastspiele in Bukarest aus. Auf dem Rückwege spielen die Beogradiner in Sofia.

: **Bognotizen.** In Rizza kämpfte der Födergewichts-Europameister Holzer gegen den Engländer Tommy Rogers, der bereits an der ersten Runde ausgekämpft wurde. Der Kubaner Aid Lumerio schlug den Italiener Rocchi nach Punkten. Bei dieser Veranstaltung betätigte sich der Erweltmeister Georges Carpentier erstmalig als Ringrichter. — In Barcelona setzte Weltmeister Freddie Miller seinen Siegszug fort. Der Amerikaner schlug den Kubaner Johnny Cruz in der 7. Runde l. o.

: **Zuschauerrekord Belgiens.** Das letzte Länderspiel der Belgier gegen Frankreich brachte in Brüssel mit 42.000 Zuschauern einen Publikumsrekord für Belgien.

: **USA-Athleten in Europa.** Der Amerikanischen Leichtathletik-Verband entsendet im Sommer vier Teams auf Reisen. Eine Mannschaft startet in Schweden, Holland, Ungarn, Oesterreich und der Tschechoslowakei. Eine zweite Mannschaft beteiligt sich an den heuer international ausgeschrieben Meisterschaften von Finnland und fährt von dort nach Dänemark und Norwegen. Eine dritte Gruppe wird Belgien, Frankreich und die Schweiz bereisen, während ein viertes Team nach China entsendet werden soll.

: **In Rom** wurden die Entscheidungsspiele in den Doppelwettbewerb ausgetragen. Im Herrendoppel siegten Crawford-Mac Grath gegen Borotra-Brignon 4:6, 6:4, 6:2, 6:2; im gemischten Doppel siegten Dearman-Hughes gegen Jozsejovska-Hopeman 6:4, 3:6, 6:1.

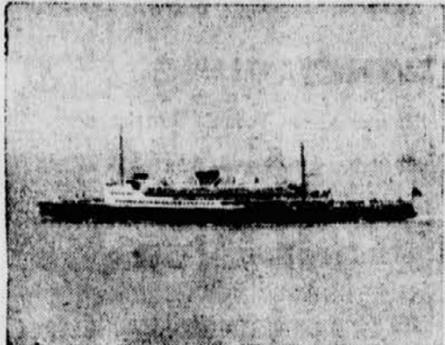
: **Baer-Braddock am 13. Juni.** Der Boxkampf zwischen dem Weltmeister Max Baer und seinem neuen Herausforderer James J. Braddock ist, wie aus Newyork gemeldet wird, jetzt fest abgeschlossen worden. Die beiden Boxer haben einen Kampfvertrag unterzeichnet, der sie verpflichtet, am 13. Juni um den Titel im Schwergewicht, den Baer bekanntlich zu verteidigen hat, zu kämpfen. Die Weltmeisterschaft wird in Long Island durchgeführt und soll über 15 Runden gehen. In Long Island hat auch Schmeling schon einige Male gekämpft; die der Madison Square Garden-Gesellschaft gehörende Arena kann 75.000 Personen aufnehmen.

TECHNIK ★ RADIO

Das schnellste Fahrgast-Motorschiff

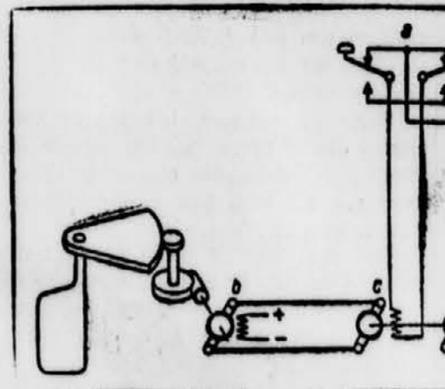
Seit einigen Monaten befindet sich in dem Seemardienst zwischen Dover und Ostende ein neues Motorschiff im Dienst, das den Namen „Prince Baudouin“ führt. Das neue Schiff, das eine Wasserverdrängung von 2800 Tonnen hat, erreichte bei seinen Probefahrten eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 25,25 Knoten, was 46,76 Stundenkilometern entspricht. Es wurde für den belgischen Staat in Hoboken erbaut. Der Hauptteil der Ausrüstung und der Hilfsmaschinen wurde zur eigenen Arbeitsbeschaffung in Belgien hergestellt.

Da das Schiff in den von ihm angelaufenen Häfen, die besonders eng sind, längere Strecken rückwärts fahren muß, wurde neben dem üblichen Heckruder (Steuer am Ende des Schiffes) auch noch ein Bugruder vorgesehen. Diese beiden Ruder werden nicht mehr durch das altbekannte Steuerrad von der Kommandobrücke aus betätigt, sondern durch Druckknöpfe mittels elektrischer Uebertragung. Diese modernste Ruderbetätigung ist z. B. bei allen Neubauten der Hapag eingeführt und hat sich bestens bewährt.



Motorschiff „Prince Baudouin“, Postschiff Ostende—Dover

Diese Druckknopfsteuerung ist von einer nicht zu übertreffenden Einfachheit und deshalb gerade für die lebenswichtige Steuerung von Schiffen von größter Bedeutung.



Grundskizze einer Ruderanlage mit Druckknopf-Steuerung u. Leonard-Schaltung.

a = Steuerhalter c = Generator
b = Rudermotor d = Umformer

Auf der Kommandobrücke befindet sich im Steuerhaus anstelle des bisher gebräuchlichen Steuerrades eine Säule mit zwei Druckknöpfen, je eine für das Heck- und das Bug-

ruder. Auf jeder Säule befindet sich ferner ein Ruderlage-Anzeiger. Im Gegensatz zum Handrad erfordert die Bedienung der Druckknopfsteuerung keinen Kraftaufwand, jedoch der Steuermann seine ungeteilte Aufmerksamkeit dem Fahrwasser u. dem Ruderlage-Anzeiger widmen kann. Der Ruderführer braucht nur beim Kurswechsel den rechten oder linken Druckknopf so lange zu drücken, bis er am Ruderlageanzeiger erkennt, daß die gewünschte Ruderlage erreicht ist.

Das Heckruder besitzt natürlich auch einen

Reserve-Handsteuer-Antrieb, falls der elektrische Strom einmal ausfallen sollte. Außerdem kann das Heckruder, falls mit dem Bugruder gesteuert wird, durch einen besonderen Schalter genau mittelschiffs gestellt werden. Diese Lage des Heckruders wird immer wieder selbsttätig hergestellt, falls durch äußere Einflüsse das Heckruder aus der Mittellage weggedrückt wird. Der Motor der Ruderanlage wird durch einen Motorgenerator in Leonard-Schaltung gespeist, der durch Fernselbstanlasser an- und abgestellt werden kann.

Diese elektrische Ruderanlage sowie auch die elektrischen Antriebe der Ankerwinden, der Verholspills und der Bootswinden sind von Siemens-Schudert entworfen und geliefert worden.

„Bitte Tankholz für meinen Wagen“

Holz tankstellen für jedermann / Einheitliche Preise für Gasholz in Deutschland

Die Veruche, Benzin durch Holzgas für den Automobilbedarf zu ersetzen, gehen bereits Jahre zurück. Die Klostoder Straßenbahn erbaute Anfang 1933 einen Holzgas-Autobus, mit dem sie eines Tages Berlin einen Besuch abstattete. Und auf der großen Autochau 1934 in Berlin zeigten Reichspost und Reichsbahn neben der Privatindustrie, die Holzvergaser vornehmlich für Lastwagen eingebaut hatte, bereits eine ganze Reihe von großen Wagen.

Die Entwicklung des Holzvergases ist für die Wirtschaft von weittragender Bedeutung, da ihr Ziel kein geringeres ist, als die Befreiung von der Einfuhr ausländischer Brennstoffe. Die Umstellung auf den Holzgasbetrieb ist keineswegs so schwierig, wie vielfach angenommen wird; denn jeder Motor kann mit Holzvergaser versehen werden. Der Holzgasautobus ist mit einem etwa 2 m hohen zylindrischen Kessel versehen, in dem trockene Holzstücke entzündet werden.

Der Motor saugt die bei der Verbrennung entstehenden Gase an und verarbeitet sie, nachdem sie von Staub und Asche gereinigt sind, in der gleichen Weise wie Benzingas. Jedes trockene Holz ist für diesen Betrieb brauchbar, d. h. also auch das Abfallholz, das heute ungenutzt in den Wäldern herumliegt. Für 100 km werden etwa 100 kg Holz verbraucht. Ein normaler Lastwagen kann also ohne weiteres Brennstoff für 500 km mit sich führen, ohne daß die Ladefähigkeit dadurch beschränkt wird. Gegenüber dem Betrieb mit Benzin wird eine Ersparnis von etwa 80% erzielt.

In Frankreich wird der Holzgasbetrieb dadurch gefördert, daß jeder Käufer eines mit Holz betriebenen Motorlastwagens einen staatlichen Zuschuß beim Ankauf und während der ersten drei Betriebsjahre erhält.

Weiter ist die Fabrikation auch dadurch unterstützt worden, daß die französische Heeresverwaltung eine Reihe von Holzgasfahrzeugen in Dienst gestellt hat. In anderen europäischen Ländern hat man den Besitzern derartiger Automobile die Steuer erlassen. Deutschland ist diesem Beispiel gefolgt, indem es im Januar durch ein Gesetz bei der Holzgasverwendung eine Reihe steuerlicher Erleichterungen gewährte. Nachdem ferner die Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge einwandfrei gezeigt hatte, daß Kraftwagen, die mit Holzgas betrieben werden, genau so betriebssicher sind wie die bisher mit Benzin versehenen, ist der Weg freigeworden für eine systematische und organisatorische Förderung des Kraftfahrzeugbetriebes mit Holzgas.

Die preussische Forstverwaltung hat sich in den Dienst der Förderung der Holzgasverwendung gestellt. An die preussischen Landesforstmeister ist eine generelle Anweisung ergangen, Anträge auf Beihilfen bei der Beschaffung von Holzgasfahrzeugern entgegenzunehmen und zu gewähren, zum Teil auch für den Umbau alter Fahrzeuge. Das grundsätzlich Neue besteht aber darin, daß nunmehr in ganz Preußen Holz tankstellen eingerichtet werden sollen. Durch ein einheitliches Schild sind sie sofort erkennbar. Zum Anreiz, derartige Tankstellen zu errichten, sind die Landesforstmeister ermächtigt worden, den Besitzern oder Inhabern der Holz tankstellen bestimmte Holz mengen zum halben Marktpreis unter der Bedingung zu liefern, daß die Tankstelle dauernd mindestens 5000 kg, in 20 bis 25 Kilofäden verteilt, bereithält, natürlich verwendungsbereit, also lufttrocken und aufbereitet. Einheitlich für ganz Preußen beträgt der Verkaufspreis 3 Pfennig je Liter. Die Holz tankstellen werden von der Forstverwaltung ständig kontrolliert.

Damit ist zum ersten Mal auf der Erde die Holzgasversorgung mit Hilfe eines großen Netzes von Holz tankstellen in eine organisatorische Form gebracht worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Neuordnung in Kürze auf ganz Deutschland übertragen wird. Gerade der Mangel an Holz tankstellen war der Ausbreitung des Holzgasmotors bisher hinderlich im Wege. Nun ist es einfach und bequem. Genau so wie man jetzt an jeder Tankstelle jede beliebige Menge des flüssigen Treibstoffs kaufen konnte, wird man in Zukunft den Holz tankwart ersuchen können, einen 25-Kilofad zu verkaufen. Es gehört nicht viel Prophezie dazu, wenn man von dieser vorbildlichen Neuordnung einen weiteren Aufschwung des Automobilismus erwartet.

Was ist Kunstleder?

Bereits im Jahre 1932 ist der Begriff Leder gegenüber den Ledererbstoffen abgegrenzt worden. Die Bezeichnung Leder ist demgemäß einem Werkstoff vorbehalten, der aus der ungespaltenen oder gespaltenen tierischen Haut durch Gerben oder Imprägnieren unter Erhaltung der gewachsenen

Fasern in ihrer natürlichen Verflechtung hergestellt ist. Es bestand also Arbeit darüber, was Leder und was nicht Leder (also etwa Ledererbstoff oder Kunstleder) ist. Nunmehr ist — den Bedürfnissen der Praxis folgend — durch neue Begriffsbestimmungen und Bezeichnungsvorschriften für Kunstleder zusätzlich festgelegt worden, was unter Kunstleder zu verstehen ist.

Als Kunstleder gelten alle die Gewebe oder faserartigen Stoffe aus pflanzlicher, tierischer oder sonstiger Fasern, die Lederähnliche Eigenschaften haben oder nachahmen und einen wasserbeständigen Ueberzug auf der Grundlage von Zelluloseverbindungen tragen. Die Lederähnlichkeit wird hier meist durch Prägung von Narbenmustern bewirkt. Weiterhin sind als Kunstleder diejenigen Pappen, welche einen Mindestgehalt von 40% Ledererbstoff aufweisen. Dabei sind noch die zur Herstellung von Schuhböden gebrauchten Pappen heranzuzählen, die, wenn sie als „Kunstleder“ oder als „Abzug-Kunstleder“ bezeichnet werden, einen Mindestgehalt an Ledererbstoff von 65% enthalten müssen. Die Bezeichnungsvorschriften für Kunstleder folgen einem seit Jahrzehnten bestehenden Handelsgebrauch.

Was weder Leder noch Kunstleder ist, aber in den Bereich der Bezeichnungsvorschriften hineingehört, ist also Ledererbstoff.

Lücken der Rückkopplung

Die Rückkopplung gibt dem Volksempfänger erst seine außerordentlich große Leistungsfähigkeit; allein die Rückkopplung befähigt das Dreiröhrengerät zu seinen enormen Fernempfangsleistungen. Manchmal aber hat gerade die Rückkopplung, der der Rundfunkempfang so viel verdankt, ihre Lücken, und sie ist nicht zu einem guten Arbeiten zu bewegen.

Zweierlei tritt meist auf: Entweder ist die Rückkopplung ganz aus, oder sie kommt nicht aus dem Schwingen heraus. Den ersten Fehler treffen wir beim Empfänger aller Art an; er ist selten. Den zweiten finden wir nur bei billigen oder selbstgebaute Schirmgitterempfängern; er ist weniger selten. Setzt die Rückkopplung aus, so kann es an zu niedriger Anodenspannung in kleiner Rückkopplungspule, zu kleinem Rückkopplungskondensator oder an einer unterbrochenen Verbindung innerhalb des Rückkopplungskreises liegen. Kommt die Rückkopplung nicht aus dem Schwingen heraus, so liegt der Fehler gewöhnlich an unzureichenden Abschirmmaßnahmen zwischen den Spulen und unforgfältigem Bau des Empfängers.

Wenn irgend möglich, reflektiere man diesen Fehler bei der Fabrik, damit sie Abhilfe schaffen kann. Handelt es sich aber um einen selbstgebaute Apparat, so kann man diese Selbsterregung unterbinden, indem man den ersten Kreis dämpft. Das geschieht, indem man parallel zum ersten Dreifolienkondensator einen Hochohmwiderstand von 10.000 bis 100.000 Ohm (genauen Wert erproben) anordnet. Dadurch sinkt zwar die Lautstärke, aber die erste Röhre schwingt jetzt nicht mehr, und man kann die Rückkopplung ordnungsgemäß einstellen.

Die Zukunft des internationalen Kurzwellenempfangs

Charles A. Morrison, der Vorsitzende des Internationalen Liebhaberfreier-Berbandes, berichtet in der amerikanischen Zeitschrift „Radio News & Short Wave Radio“ über den gegenwärtigen Stand und die Zukunftsaussichten des Kurzwellen-Rundfunks, dessen Hauptverdienst er in der gegenseitigen Annäherung der Völker sieht. Man könne mit Sicherheit voraussagen, daß jedes große Land einen Kurzwellendienst, wie ihn bereits England, Deutschland und Frankreich besitzen, ausbauen wird. Diese Kurzwellen-Rundfunksender sind nicht lediglich Rundfunksender für die Verbreitung von Musik- und Unterhaltungsprogrammen, sondern sind tatsächlich die amtliche Stimme des betreffenden Landes geworden.

Was ist Mikrophoneseffekt?

In Zusammenhang mit Radioröhren ist zu wissen vom „Mikrophoneseffekt“ die Rede. Was hat es hiermit für eine Bewandnis? Mikrophoneseffekt ist der technische Ausdruck für das sogenannte „Klingen“ der Röhren, das zuweilen eintritt, wenn die Schallwellen des Lautsprechers unmittelbar auf den Glasballon der Röhre fallen oder auf diesen doch durch die Schalleitung des Empfänger-



Steuerhaus des „Prince Baudouin“. Die erste Säule enthält den Kompaß, die zweite den Druckknopf-Steuerhalter für das Heck-

ruder mit Ruderlage-Anzeiger, und die dritte ganz rechts den Druckknopf-Steuerhalter mit Ruderlage-Anzeiger für das Bugruder.

gehäufes übertragen werden. Man spricht hier auch von einer akustischen Rückkopplung. Der Vorgang ist der, daß die Schallwellen den Faden innerhalb der Röhre in seiner Eigenfrequenz zu mechanischen Schwingungen anstoßen, und daß durch die Abstandsänderung des Fadens gegenüber den anderen Röhren Elektroden, wie es bei den Schwingungen der Fall ist, ein elektrischer Wechselstrom in gleicher Frequenz erzeugt wird, der nun vom Lautsprecher wiedergegeben wird. Die Röhre nimmt also gewissermaßen die Stelle eines Mikrophons ein, denn es ist das für die Schallwellen empfindliche Organ.

Den Mikrophoneneffekt, der übrigens bei modernen Röhren außerordentlich selten auftritt, da die Fäden heute schon so gelagert werden, daß eine Eigenschwingung gar nicht vorhanden ist, kann beseitigt werden, indem man die Röhre dem Zutritt der Schallwellen entzieht. Das geschieht durch das Ueberfräulen einer Schwammgummilampe.

d. Bei zahlreichen Hautkrankheiten, besonders bei den stark juckenden oder scharlachähnlichen Ausschlägen, die infolge Nichtvertragens gewisser Speisen entstehen, empfiehlt die Leipziger Hautklinik Hautextrakt, der durch Auspressen von Haut hergestellt wird; dieser Extrakt wird entweder in den Muskel oder in die Vene eingespritzt, kann aber auch innerlich verabreicht werden.

d. Hautverhärtung (Sklerodermie). Durch Veränderung im Bau der Haut wird sie dünn, gespannt, kühl und leblos. Die Haut schwindet an einzelnen Stellen, es entstehen Geschwüre, ja es kann sogar zum Absterben von einzelnen Fingern und Zehen kommen. Die Krankheit beruht auf Störung der Drüsen mit innerer Sekretion. Es werden Bäder und Massage empfohlen und Milch und Pflanzenkost.

Neuer Roman

Wir beginnen in der morgigen (Sonntag-) Nummer mit der Veröffentlichung eines neuen, spannenden Romans:

Diana auf der Jagd

von W. J. LOCKE.

Es ist das kunterbunte, abenteuerliche Schicksal eines jungen Mannes, der von der Tücke des Lebens in eine Welle von Abenteuern gerissen wird, wobei ihm die Gleichart des Wesens, der Gestalt mit seinem Zwillingbruder zum Verhängnis wird. Er muß alles durchkosten, nichts bleibt ihm erspart, das hohle Wesen des toten Bruders, dessen Bindungen mit einer Spionagesellschaft reißen ihn am vermeintlichen glücklichen Ende doch noch ins Verderben. Und da ist es das Weib, Diana, das auf der Jagd nach dem Glück ihres Herzens dem Manne der leuchtende Stern wird, der ihm aus der hereinbrechenden Finsternis zu einem freien glücklichen Dasein leuchtet. Ausgestattet mit dem Rüstzeug reicher Erfahrung und einem mitreißenden, quellfrischen Stil, versteht es der Verfasser, den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile zu fesseln und mitzureißen.

Der Roman ist von erstklassiger Qualität und in der Reihe der »Neuen blauen Goldmann-Bücher« im Verlag Goldmann erschienen.

Gambriushalle! Schönster Gastgarten in Maribor. Abonnenten werden aufgenommen auf erstklassige Hausmannskost zu billigsten Preisen. Auf Wunsch kostenlose Zustellung ins Haus. Eigene Kost auch für Diabetiker. 4272

Gute, schmackhafte Hausmannskost, auch nach auswärts, wird vergeben. Stadtmitte. Anfr. Verw. 4256

Offene Stellen

Erzieherin, perfekt deutsch u. serbo-kroatisch, zu zwei Kindern wird gesucht. Offerte in Zeugnisschriften und Photographie an Nagy, Apotheker, Subotica. 4263

Gesetzte perfekte Köchin mit Jahreszeugnissen, auch Witwe, wird bei kinderlosem Ehepaar aufgenommen. Anfr. in der Verw. 4238

Zu verkaufen

Verkaufe Puchmotorrad 250 ccm günstig. Vojašnička 5. 4253

Prima Kalbfleisch von 4 Din. aufwärts verkauft Filiale Jos. Benko, Aleksandrova 19. 4261

Ein Dampfkessel mit 8 qm Heizfläche, 1 Benzinmotor, 1 Wertheimkassette mit Panzerplatte, 1 automatische Brunnen-Pumpanlage, 8000 l per Stunde fördernd, 1 Einspannerwagen. Milchkannen in verschiedenen Größen hat billig abzugeben Adolf Bernhard, Maribor, Aleksandrova c. 51. 4210

Zu vermieten

Sonniges, reines, separ., möbliertes Zimmer zu vermieten event. mit Verpflegung. Cvetlična 21-II, Tür 6. 4273

Zimmer, möbliert, rein, für besseren Herrn als Schlafkollege. Jenkova 5. 4262

Sonniges und möbl. Zimmer mit separ. Eingang ab 1. Mai zu vermieten. Vrazova ul. 6. III. Stock rechts. 3898

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«

Alle Hochachtung!

Sie ist gegenüber Brylcreem gewiss am Platze; wo sonst gäbe es ein gummlöses Haar-Fixativ, das dem Haarsitz und der Haargesundheit gleichzeitig dient? Brylcreem bündigt auch das widerspenstigste Haar. Aber Brylcreem macht die Haare niemals hart, verstopft keine Poren, lässt die Kopfhaut frei atmen, verhindert Schorf und Schuppen.

Am Wachstum Ihrer Haare werden Sie es merken!

BRYLCREEM

Das gummlöse Haar-Fixativ



Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

DANKSAGUNG.

Für alle die vielen lieben Beweise der Anteilnahme an dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der Frau

Katharina Vouk

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden für die teure Verstorbene, sprechen wir tieferführend den herzlichsten Dank aus.

Maribor. Mürzzuschlag, den 26. April 1935.

4298 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für all die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des bitteren Verlustes unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels, Herrn

Franz Jeritsch

sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen den wärmsten und innigsten Dank aus.

4276 Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Meerische! Sardellen, große, Scombri und andere Spezialitäten bekommen Sie täglich in der Restauration »Neva« Svete, Jurčičeva 7. 4221

Hetzjagd Ellinor hinter Ellinor

(42. Fortsetzung).

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN

„Ich beglückwünsche Sie nochmals, Miß Nelli. Und jetzt darf ich Ihnen das sagen, was mir mein Amt als Prozessvorsetzender nie gestattet hatte: Ich halte Ihnen diese Tat nie zugetraut, hatte immer gehofft, daß sich Ihre Unschuld endlich herausstellen würde.“

Mein Herz sprach für Sie, sprach für den kleinen, zarten Jungen, den ich kannte...“

„Oh, nicht, Lord Grailing! Das ist Gott sei Dank vorbei, für immer. Ich bin so glücklich, daß ich wieder eine Frau sein darf.“

„Und was gedenken Sie jetzt zu tun, Miß Nelli?“

„Ich weiß es noch nicht, Lord Grailing. Aber ich werde schon irgendeine Arbeit finden.“

Der Richter lächelte.

„Oh, Sie glauben nicht, daß ich arbeiten kann?“

„Ich glaube es schon. Aber es wird einige Zeit dauern, bis sich etwas Passendes für Sie findet. Sie sollen nichts überstürzen. Meine Mutter bittet Sie, solange in ihrem Hause eine Heimat zu sehen.“

Ellinor sah den Lord an.

„Ich kann dieses Anerbieten nicht annehmen. Sie sehen in mir wohl immer noch den Adoptivbruder des reichen George Frank. Ich bin aber nichts weiter als ein armes Mädchen, das nicht zu den vornehmen Leuten gehört...“

„Miß Nelli, Sie sollen nicht so sprechen.“

Meine Mutter und ich wissen, wer Sie sind. Und wir wollen Ihnen die Benützung geben vor all den Leuten, die bisher über Sie hinweggesehen hatten. Sie können sich dort erholen von all dem Bösen, das Ihnen widerfahren ist, können sich ausruhen, gesund und froh werden.“

„Ich danke Ihnen, Lord Grailing! Aber ich kann Ihr Anerbieten nicht annehmen. Ich will mich vertrieben in irgendein kleines Städtchen, will nichts sehen und hören von den Menschen, die ich kannte. Ich will arbeiten, mir mein längliches Brot verdienen. Das soll meine Sühne sein für jenes frevelerische Spiel, das ich mit dem besten Menschen getrieben habe.“

„George Frank!“

„Oh nicht... nicht. Nennen Sie nicht diesen Namen, der mir wie glühendes Eisen in der Seele brennt...“

„Sie lieben George Frank?“

Große Tränen perlten über Ellinors Gesicht — sie sah an Lord Grailing vorbei.

Er sagte sie an beiden Schultern. Hob ihren Kopf zu sich auf:

„Wenn ich Ihnen nur helfen könnte, Miß Nelli. Wenn ich nur wüßte, was hier zu tun ist...“

„Sie sind so gut, Lord Grailing. Aber alles ist vorbei, ich besitze nichts mehr als die Erinnerung.“

In diesem Augenblick klopfte es an die Tür. Der Gerichtsdienstler flüsterte dem Lord etwas zu. Dessen Gesicht leuchtete auf, er

machte mit der Hand eine bejahende Geste.

Der Diener verschwand, ließ gleich darauf einen Mann eintreten: George Frank.

Ellinor hatte nichts von alledem gesehen, hatte den Kopf in die Hände vergraben, sah regungslos in einer Ecke.

Lord Grailing schüttelte dem Eingetretenen wortlos die Hand, die dieser wie geistesabwesend drückte; sein Blick galt nur der Frau dort in der Ecke.

Ohne ein Wort zu sagen, verließ Lord Grailing das Zimmer, schloß leise die Tür. Regungslos blieb George Frank einen Augenblick stehen, sah auf die zusammengelauerte Frau.

Dann machte er einen Schritt vorwärts, flüsterte: „Nelli...“

Ellinor Grex hob den Kopf, übernatürlich groß sahen ihre Augen auf den Mann, der, wie aus der Erde gewachsen, vor ihr stand.

Dann war sie aufgesprungen, stumm standen die beiden Menschen einander gegenüber, starrten sich an.

Kein Laut kam von ihren Lippen, es war, als ob selber Mund verstopft war. Nur die Augen sprachen, offenbarten das, was in ihnen vorging, was sie längst schon gewußt hatten, in einer Zeit, die jetzt weit, weit hinter ihnen lag.

Ellinor Grex mußte, wie erschöpft, endlich die Augen schließen.

Da vernahm sie, wie aus weiter Ferne, diese Stimme, die sie immer gehört hatte: in ihrer Bewußtlosigkeit und während der

Gefangenenschaft. Damals war es Täuschung gewesen, jetzt war es Wirklichkeit, jetzt war er gekommen — er, nach dem sie sich fast zu Tode gesehnt hatte.

„Nelli...“ Saßen, fast zaghaft sprach George Frank diesen fremden Namen aus. „Nelli... ich komme, dich zu holen...“ George Frank fragte dich, ob du sein Weib werden willst...“

Ganz nahe war er an sie herangetreten, hatte die schmale, entseßlich abgemagerte Gestalt behutsam in seine Arme genommen. Drückte sie innig an sich, hob das weiße, zarte Gesicht zu sich in die Höhe.

Ellinor Grex sah ihn an. Fast hauchend kam es von ihren Lippen:

„Mich willst du... nach alledem...“

„Ja, dich, dich! Die man durch Anstrengung und Leid zu mir gejagt hatte, in meine Arme, an mein Herz. Die ich geliebt hatte vom ersten Augenblick an und die ich nie, nie mehr lassen kann. Ich würde zugrunde gehen, wenn du mich verlassen würdest, du... du. Du weißt nicht, wie ich dich liebe. Nie in meinem Leben habe ich eine Frau geliebt, bis ich dich kannte... du...“

In Pine Orchard steht ein kleines Haus, in einem großen Garten, abgeschlossen von allen Menschen. Das wartet auf uns, auf unser Glück. Dort wollen wir beide leben, ganz allein, nichts wissen von der Welt... wir wollen nichts sehen und nichts hören als unsere Liebe. Niemand ist da als du und ich. Weißt du, was das bedeutet? Weißt du mit mir kommen?“

„Ich will...“

„Nelli... meine Nelli... mein alles!“

Sie schmiegte sich in seine Arme, an seine Brust, bot ihm die schmalen, blauen Lippen, die er küßte, leidenschaftlich, rasend, immer und immer wieder bis sie purpurrot erglühten.

— — — — —